

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

**Sie wählen
richtig**

wenn Sie Ihren
Kleiderbedarf im

**Kaufhaus
Pöchhacker**

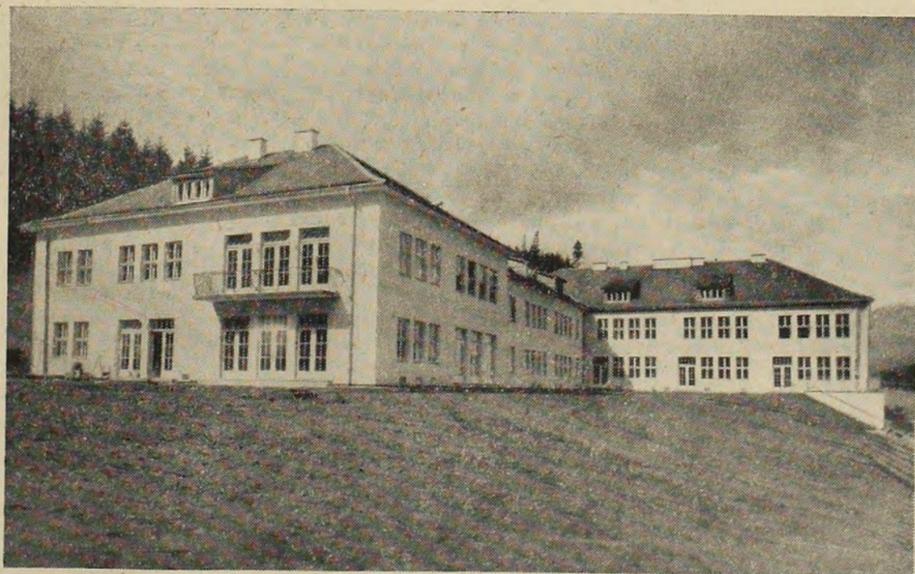
decken

Ein herzliches Willkommen unserem Bundespräsidenten!

Freudig hat unsere Stadt Festschmuck angelegt, um das österreichische Staatsoberhaupt, den höchsten Vertreter unseres Bundes, würdig zu empfangen. Bundespräsident Dr. h. c. Theodor Körner gibt uns die Ehre, in festlich feierlicher Stunde unter uns zu weilen, einen Eröffnungsakt vorzunehmen und dadurch diesen Zeitpunkt in der Entwicklung des Schulwesens der alten Eisenstadt zu einem der denkwürdigsten in ihrer Geschichte zu dokumentieren. Eisen und Stahl sind mit unserer engeren Heimat seit ältester Zeit schicksalhaft verbunden gewesen. Die neue Schule wird diese Bande noch enger knüpfen, sie wird den Söhnen unseres Landes den Weg zu den höheren Berufen der Technik ebnen und Eisen und Stahl werden auch fürderhin unseres Tales bedeutendste Ernährer sein und bleiben. Am neuen Schulgebäude ist bildlich die schwere Arbeit mit dem Eisen dargestellt, es ist aber auch zu sehen, wie länderumspannend der Handel mit den Erzeugnissen des Eisenhandwerks in der Vergangenheit war und welchen Ruf Waidhofener Eisen genoß. Nun sollen von dieser Schule aus — mehr als bisher — jene jungen Männer ausgebildet werden, die unsere Stellung auf dem Gebiete der Technik festigen und erweitern, die es ermöglichen, daß wir wie einst in der Blütezeit der Eisenindustrie erzeugen und Handel treiben können. Wir hoffen, daß wir mit dieser Feier, der unser Bundespräsident beiwohnt, an der Schwelle eines neuen Aufstieges, eines fruchtbaren Aufbaues und einer neuen wirtschaftlichen Blüte in unserer Stadt und Heimat stehen.

In diesem Glauben und dieser Zuversicht begrüßen wir, Stadt und Land, offenen und frohbewegten Herzens unseren Bundespräsidenten, dessen Wertschätzung für ehrliche Arbeit des Geistes und der Hand allbekannt ist, sowie alle hohen Festgäste!

Glück auf!



Das neue Schulgebäude
der Technischen Landeslehr- und Versuchsanstalt in Waidhofen an
der Ybbs, das am Sonntag, dem 26. September 1954 im Beisein unseres Bundespräsi-
denten eingeweiht wird. (Photo Glax)

Das neue Schulgebäude befindet sich am Fuße des Buchenberges in der Pocksteinerstraße beim sogenannten „Großen Kreuz“ in der Nähe der Ybbstalbahn. Es entspricht den modernen Richtlinien bei Schulbauten und paßt sich hinsichtlich der äußeren Form der Landschaft gut an. Die Unterrichtsräume liegen dem Osten und Süden zu, die

Schlafräume und das Internat sind im Bereich der Ostsonne. Der Entwurf zum Bau stammt von den Architekten Dipl. Ing. Willi Reichel und Dipl. Ing. Hans Riedel, Wien, die für ihre Pläne im Wettbewerb mit dem zweiten Preis ausgezeichnet wurden. Die Ausführung des Gesamtbaues erfolgte von zwei Arbeitsgemeinschaften und

zwar Baulos I: Dipl. Ing. Baumeister Günther Schlag, Baumeister Ing. Friedrich Deseyve und Baumeister Wenzel Glaser. Baulos II: Baumeister Ing. Friedrich Schrey, Baumeister Ing. Franz Wedl (Rosenau), Dipl. Ing. Zehetner (Amstetten) und Baumeister Hans Seisenbacher (Ybbsitz).

Freiheit und Unabhängigkeit unser Recht

Kampf mit geistigen Waffen

Bundeskanzler Ing. Julius Raab hielt am Bundesparteitag der ÖVP. die angekündigte Rede. Er befaßte sich zunächst mit staatspolitischen Fragen und stellte in diesem Zusammenhang fest, daß mitten hinein in das wogende Auf und Ab der Weltpolitik das kleine Österreich gestellt sei, das für die Gesamtentwicklung Europas größte Bedeutung habe. Der Kanzler sprach sodann über die Berliner Konferenz, deren Scheitern nicht auf das Verhalten des österreichischen Volkes sondern auf eine Situation in der internationalen Politik zurückzuführen sei, auf die wir keinen Einfluß haben. Nach Berlin beschloß die Bundesregierung, an die vier Großmächte heranzutreten, Erleichterungen im Besatzungsregime durchzuführen, ein Vorschlag, der nach der Meinung der österr. Bundesregierung von der Gesamtheit des österreichischen Volkes gebilligt wird. „Die Note der österreichischen Bundesregierung mit der Bitte, mit uns wegen Erleichterungen des Besatzungsregimes in Verhandlung zu treten“, sagte Ing. Raab, „wurde von den drei Westmächten akzeptiert, von der Sowjetunion aber mit der Begründung abgelehnt, daß Moskau bereit wäre, über den Staatsvertrag zu sprechen und es daher keinen Zweck habe, über Be-

setzungserleichterungen zu verhandeln. Diese Antwort der Sowjetunion ist zunächst erfreulich, wenn, was wir hoffen wollen, dahinter wirklich der Wille steht, die österreichische Frage in einem für uns annehmbaren Sinn zu lösen. Das Vorhandensein dieses Willens ist die unumgängliche Voraussetzung für eine neue Konferenz. Es entsteht für die österreichische Regierung nun die Notwendigkeit, diesen sowjetischen Vorschlag sorgfältig zu prüfen und in Bälde eine Antwort zu erteilen. Ich glaube, daß wir ein Angebot, über den Staatsvertrag zu verhandeln, nicht ablehnen dürfen, auch wenn die Aussichten auf ein Zustandekommen des Vertrages noch so gering wären. Wien wäre zweifellos der geeignete Ort zu neuerlichen Versuchen. Zwei Dinge aber möchte ich in diesem Zusammenhang mit aller Klarheit herausstellen: Es hat keinen Zweck, über einen Staatsvertrag zu verhandeln mit der Absicht, die Truppen auch nach Unterzeichnung in Österreich zu belassen. Wir wollen unsere Freiheit und Unabhängigkeit erlangen, darauf haben wir ein Recht. Sollte die nächste Konferenz, bei der alle Voraussetzungen für einen erfolgreichen Abschluß gegeben sind, wieder scheitern, dann wird das österreichische Volk,

das fast zehn Jahre lang eine geradezu übermenschliche Geduld an den Tag gelegt hat, zu einem verschärften Ringen um unsere Freiheit aufgerufen werden. Wir haben keine Kanonen und keine Atombomben, wir können nur mit geistigen Waffen kämpfen, aber Beispiele aus der jüngsten Geschichte — siehe Indien — haben gezeigt, daß ein Volk auch mit diesen geistigen Waffen, und zwar sicherer als mit militärischen, seine Freiheit erringen kann. Wir werden vor diesem geistigen Kampf nicht zurückschrecken und ihn bis zur letzten Konsequenz führen. Wir müssen unserem Volk die Freiheit erringen. Seine Geschichte und seine Kultur geben ihm ein Recht darauf, seine Lage im Herzen Mitteleuropas verpflichtet zu diesem Kampf.“

Grund von Vogelbeobachtungen als erster einen Schwirrflyer konstruiert. Internationales Ansehen genoß er durch seine flugtheoretischen Arbeiten.

Berberlöwin „Bella“ des Zirkus Rebernigg, der in Schärding gastiert, brachte Sonntag zwei Junge zur Welt. Sie tötete im Verein mit dem Männchen die Jungen, ehe sie vom Wärter gerettet werden konnten.

In Pfaffing, Bezirk St. Pölten, wurde der 24jährige Hilfsarbeiter **Stephan Heiß** aus Prinzersdorf, der bereits elfmal wegen verschiedener Delikte, u. a. wegen öffentlicher Gewalttätigkeit, verurteilt ist, von einem **Gendarmen in Notwehr niedergeschossen**. Er liegt schwer verletzt im Krankenhaus St. Pölten.

Im Gebiet der Seegrube bei Innsbruck ist durch den Bau eines dritten Skilifts (Zunderkopf-Roßfall) die **Schaffung eines „Skizirkus“** geplant. Der neue Lift, der den schönsten Skihang der Seegrube erschließen wird, soll bis zum Winter 1955-1956 fertiggestellt sein. Bei Verwirklichung dieses Projektes ergibt sich aber für die Nordketten-Seilbahn, die derzeit täglich 2.500 Personen befördern kann, die Notwendigkeit einer Frequenz-

80. Geburtstag Seiner Exzellenz des Bischofs Memelauer

Der Bischof von St. Pölten, unser Diözesanbischof, **Michael Memelauer**, vollendet am 23. ds. das 80. Lebensjahr. Bischof Memelauer, der in Hehenberg zur Welt kam und am 24. Jänner 1897 zum Priester geweiht wurde, wirkt nun schon 50 Jahre in St. Pölten, zuerst als Domkurat und Gesellenpräses, dann als Dompfarrer, seit 1927 als Bischof. Er hat vor seiner Berufung zum Bischofsamt ausschließlich in der Seelsorge gewirkt. Im Rahmen der Bischofskonferenz war er der Referent für Jugendfragen. Zum 70. Geburtstag 1944 verlieh ihm Papst Pius XII. die Würde eines päpstlichen Thronassistenten. Seit 1952 steht ihm in der Person von Dr. König ein Koadjutor zur Seite.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Im Bärenwald bei Pusterwald in den Rottenmanner Tauern hat der gebürtige Österreicher und naturalisierte Amerikaner **Boris Morros** 143 Freischurfrechte für Goldgewinnung erworben. In dem Gebiet soll mit einem neuen amerikanischen Suchgerät, dem „Sintillameter“, ein umfangreiches Goldvorkommen entdeckt worden sein, das, Gerüchten zufolge, 350 Meter lang und zwei Meter breit ist. Wie **Morros** erklärt soll es

sich um das „ergiebigste Goldlager der Welt“ handeln.

Der 26jährige Landwirt **Johann Körberl** aus Wilhelmsburg schoß in der Nähe seines Anwesens auf den 25jährigen Musiker **Thomas Duchan** nach einem **Raufhandel** aus einem Kugelgewehr. **Duchan** erlitt eine schwere Kopfverletzung, der er erlag. Der Musiker war mit seiner Freundin von einem Ausflug zurückgekehrt und hatte, als er in die Nähe der Ortschaft kam, es unterlassen, ein **Gattertor zuzumachen**. **Körberl** rief ihm nach, er möge es schließen, worauf **Duchan** den Landwirt unflätig beschimpfte und ihm Faustschläge ins Gesicht versetzte, so daß **Kör-**

berl, der gerade mit einem Ochsen gespannt eggte, unter das Tier geriet und leicht verletzt wurde. Der Landwirt schleppte sich in seine Wohnung, lud ein Jagdgewehr und legte aus zirka 100 Meter Entfernung auf **Duchan** an. Im Verhör erklärte **Körberl**, er habe die Absicht gehabt, über den Kopf des Musikers zu schießen.

Zum **Schutz des Waldes**, dessen wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung immer stärker betont wird, haben sich der Österreichische Forstverein, der Österreichische Naturschutzbund und der Hauptverband der Wald- und Grundbesitzerverbände Österreichs zu einer Arbeitsgemeinschaft „**Schutz dem Walde**“ zusammengeschlossen. Im Sinne dieser Bestrebungen soll das Jahr 1955 im Zeichen „**Schutz dem Walde**“ stehen.

Ein Ingenieur aus Wels wurde auf **nicht alltägliche Weise Opfer eines Verkehrsunfalles**. Er fuhr mit seinem Personauto auf der Bundesstraße Richtung Salzburg, und ein entgegenkommendes Lastauto mit Anhänger bremste so stark ab, daß der Anhänger gegen einen Telegrafmast geschleudert wurde. Der Mast brach ab und stürzte auf das Personauto. Der Ingenieur wurde von dem Mast erschlagen.

Der österreichische Flugpionier **Raimund Nimführ** ist im Alter von **80 Jahren gestorben**. **Nimführ** hatte auf

PROLOG

zur Eröffnung der Technischen Landeslehr- und Versuchsanstalt Waidhofen a. d. Ybbs

von **Eduard Freunthaller**

Wer durch den Ybbsturm einzieht in das alte
An wechsellvollen Tagen reiche Städtchen,
Des Auge bannt bedeutungsvoll der Spruch:
„Ferrum chalybsque urbis nutrimenta“,
Ein ehern Wort und durch Jahrhunderte
Ein Wahrwort, aus dem Herzblut dieser Stadt
Geprägt; ein Ruf aus einer großen Zeit,
Da noch talem, talaus die Essen glühten,
Das Rad im Wasserschwall sich rastlos schwang,
Die Hämmer pochten und ein klirrend Schallen
Den Tag so froh erfüllte und die Nacht. —
— Es wandelte die Zeit sich und der Geist,
Der ruhelose, schöpferische fand
sich neue Wege, neue Arbeitsformen,
Und mählich war der Hämmer Sang verstummt,
Verglommen war der Essen rote Glut.
Nicht mehr belebt der Schmiede eifrig Schaffen
Funkendurchsprühte, rußgeschwärzte Stätten,
Der Schlöte Vielzahl kündigt deinem Auge
In stiller Trauer von verwelkter Blüte.
Doch lebt auf immer die Erinnerung:
Vergangenes quillt auf, gewinnt Gestalt
Und Leben, und die stolzen Giebelhäuser,
Behäbig hingebreitet, traute Erker
Und altersgraue Türme sagen dir,
Der du besinnlich schreitest durch die Gassen:
„Es war einmal in längst verklung'nen Tagen.“

Das Blut der Ahnen, die am Werkstoff „Eisen“
Mit ihres Herzens jeder Faser hingen,
Noch lebt es fort und rinnt in unsern Adern,
Es lebt und wirkt und treibt einsicht'ge Männer
Zu Plan und Tat, gemeinnützigem Werke,
Der Jugend einen Weg zu weisen und das Ziel,
Dem Eisen treu zu bleiben und dem Stahl,
Und es entstand, die junge Hand zu schulen,
An uns'res heimatlichen Flusses Strand
Die Lehrwerkstätte. — Tücht'ge Meister lehrten,
Und wer hinausging in die weite Welt
Von dieser Lehr', hat trefflich sich bewährt.
Doch nicht die Hand allein galt es zu schulen.
Im Kampf ums Dasein siegt allein der Geist,
Der in der Auswahl sich als führend weist.
Was er erdenkt, aus seinem Sinn erschafft,
Bezeugt eine meisterliche Kraft.
Darum die Fachschule ward eingerichtet,
Den Geist zu formen, nicht die Hand allein.
Und es hat segensreich sich ausgewirkt,
Die Praxis mit der Theorie zu einen,
In Harmonie die Hand, den Kopf zu bilden,
Dem jungen Menschen für den Kampf ums Leben
Geschärfte Waffen mit hinaus zu geben.
Die Normen, die des Schicksals Faden knüpfen
Und uns die Lose werfen in den Schoß,
Sie weben, knüpfen, werfen ohne Haß
Und ohne Liebe und barmherzig Dulden.
Die Ybbs, sie diente treu so manche Zeit
Und ihre Wasser trieben brav, geduldig
Der Werkstatt vielgestaltige Maschinen.
Doch wenn sie schwoll die Flut und sich die Wogen

Her aus des Ybbstals tiefen Gründen wälzten,
Mit Unheil drohend, Schrecken und Vernichtung,
Dann brachen ungestüm sie in das Haus,
Mit Schlamm und Unrat füllend alle Räume,
Und wochenlange feierten die Hände,
Vom nassen Element zur Ruh gezwungen.
War auch der Fluß wohl mondenlang ein treuer,
Ein arbeitswill'ger Knecht, von Ungewittern
Erregt und aufgepeitscht zum mächt'gen Strome,
brach er der Arbeit friedensvollen Gang.

Da dachte man an einen neuen Bau,
Entrückt dem Wüten der Naturgewalt,
Der neuen Zeit, dem Fortschritt uns'rer Tage
Gemäß, man dachte an ein Musterwerk.
Der Plan war groß, doch blieb er nur Idee.
Der erste Weltkrieg kam und Elend, Not
Und Armut lasteten auf uns'rer Heimat.
Sie starb nicht die Idee, sie lebte fort,
Und die Berufenen vergaßen nie,
In Schlaf und Wachen sahen sie den Bau
In edlen Maßen aufgerichtet stehn.
Doch war es immer nur ein stolzer Traum.
Und als das Volk nach neuen Völkerringens
So schreckenvollen Schauern, bitterm Leide
Der Unfreiheit grausame Ketten trug,
Da schien dahinzusinken in die Nacht
Und unausführbar lange, lange Frist,
Wovon Waidhofen immer wieder träumte.

Doch jeder Nacht folgt wiederum ein Tag,
Wenn sie auch noch so sehr im Argen lag.
Und Herrgotts Hilfe ist stets dann am nächsten,
Wenn du schon meinst, in größter Not zu sein,
Dich aus Verzweiflung auferhebst zum Himmel
Und gläubig hoffest, was Dein Herz ersehnt.

Sieh, wie ein Wunder ist es anzusehn,
Wie eines tief gebeugten Volkes Wille,
Obwohl aus abertausend Wunden blutend,
Sich ungebrochen an die Arbeit macht
Und emsig schafft und auf Ruinen baut,
Getrost in eine licht're Zukunft schaut.

Stört der Ameisen klug gefügten Bau
Törichten Frevlers übermüt'ger Sinn,
Schon taucht aus dunklen Tiefen auf die arme,
Gequälte Kreatur und rettet, trägt
Und schleppt rastlos in buntestem Gewimmel
Und baut sein Haus von neuem wieder auf.
Und Öst'reichs Menschen sind den Emsen gleich.
Es regen allerorten sich die Hände
Und aufersteht ein ganzes Volk zur Arbeit,
Zu neuer Blüte unser Vaterland,
Zu neuem, schön'rem Leben zu erheben.

Es staunt die weite Umwelt und bewundert
Der österreich'schen Ingenieure Schaffen.
Gewaltig und voll Kühnheit ist ihr Werk.
Zum Nutzen und zur Ehre ihrer Heimat.
Auch uns ward, was uns lange schon gebührte,

Wovon wir eins zum andern jeden Tag,
Den uns die Sonne schenkte von Waidhofen,
Gesprochen, unser aller Herzenswunsch,
Nachdem wir zitternd fragten, wenn es schien,
Als sollte er im Nebelgrau zerfließen:
Es kam die Stunde herrlichster Erfüllung.
Aus Wunsch ward Wille, und aus Wille Tat.

Im Rahmen, den ein Gott nur konnte schaffen,
Da ihm ein Lächeln auf den Lippen lag,
In einem Kranz reizvoll geformter Berge,
Geheimnisvoll umrauscht von weiten Wäldern,
Im Anblick blumenreicher Wiesenmatten,
Da bettest du dich ein, du liebes Städtchen,
Das jedem teuer wird, der dich betritt.
Und wenn du heute festlich dich geschmückt,
Im Winde deine Fahnen freudig wehn,
Dein Herz in lauter Jubelstönen singt,
Sei aller Welt gebracht die frohe Kunde:
„Waidhofen feiert seine große Stunde.“
Denn vor uns steht, was wir im Traum gesehn,
Viel schöner nur und prächtiger gestaltet,
Ein Werk, das jenen reiche Ehren bringt,
Die es geplant, erbaut und eingerichtet.
Und Pflicht ist es des großen Augenblicks,
Da sich der neuen Anstalt Tore weit
Der lernbegier'gen Jugend unsres Volkes
Und lockend öffnen, derer zu gedenken,
Die in der Unfreiheit bedrängten Zeit
Die Mittel schafften und die kühnen Muts
Der Widerstände feindliche Gewalten

Besiegend ihrem Ideal getreu
Dem Ziel zustrebten, das gleich einem Stern
Aufleuchtete aus weiter, dunkler Ferne
Und immer näher rückte bis zur Stunde
Da letzten Hammerschlages Widerhall
Im nahen Tann erklang als Jubelschall.
Wenn heut des alten Eisenstädtchens Glocken
Hinaus erklingen über Berg und Tal,
So singt des edlen Erzes froher Ton
Vom Jubel und vom Dank des ganzen Volkes.
Und also rufen wir der Jugend zu:

„Mit Gott ans Werk, und eifrigen Bestrebens
Die Hand gerührt, geöffnet Aug und Ohr,
Der Meister Lehren in euch aufzunehmen,
Um draußen in des Lebens hartem Kampfe
Euch selbst als Meister trefflich zu bewähren,
Wo des Berufes strenge Pflichten stets
Bereitschaft fordern und den ganzen Mann!

Macht Ehre unsrer Schule und der Stadt,
Die opferwillig euch bereitet hat,
Was eurer Zukunft dient und eurem Glück.
Und Dank aus vollem Herzen sei ihr kund.
O, grüßen wir sie heut mit frohem Mund
Und Gruß und Dank dem teuren Vaterland,
In Liebe sei geweiht ihm Herz und Hand!
Es klinge ehern jeder Hammerstreich
Dereinst wie Treueschwur für Österreich!“

Von der Lehrwerkstätte zur technischen Mittelschule

„Ferrum chalybsque urbis nutrimenta“. Eisen und Stahl nähren die Stadt! Ein jahrhundertalter Wahrspruch, der trotz Wandel der Zeiten auch heute noch zum Teil seine Berechtigung besitzt, wenn auch die alten Meisterwerkstätten des Kleiseisengewerbes, von denen es in der Blütezeit an 350 gegeben hat, nicht mehr bestehen. Das alte Kleiseisengewerbe ist der fortschreitenden Technik zum Opfer gefallen. Dem Streben, das althergebrachte Waidhofner Kleiseisengewerbe vor dem Niedergang zu schützen, verdankt die Waidhofner Fachschule ihr Entstehen. Mehr als 65 Jahre sind seither vergangen und am heutigen Tage, der einen wichtigen Markstein in der Geschichte unserer Lehranstalt bildet, geziemt es sich Rückblick zu halten über den bis jetzt zurückgelegten Weg.

Die im Jahre 1888 durch die damalige Handels- und Gewerbekammer in Wien ins Leben gerufene Kaiser-Franz-Josef-Stiftung zur Hebung der n.ö. Kleiseisenindustrie setzte sich als erstes Ziel die Schaffung einer gewerblichen Lehranstalt, um in derselben die gewerbliche Jugend für die Ausübung des Schmiedberufes und der Werkzeugmacherei auszubilden. Der Platz zur Errichtung des Werksgebäudes wurde an der Stelle am Stadtwehr gewählt, wo sich schon seit Jahrhunderten die städtischen Schleifen befanden. Maßgebend für die Wahl des Platzes war das Vorhandensein einer ausgiebigen Wasserkraft. Im August 1889 wurde mit dem Bau begonnen und am 19. Oktober 1890 feierlich seiner Bestimmung übergeben. Der Anfang der Lehrwerkstätte war sehr bescheiden. 5 Lehrlinge und 2 stipendierte Arbeiter sollten hier unter der Leitung von Johann Großbauer, dem ersten Direktor der Anstalt, in der Herstellung von bestimmten Werkzeugen ausgebildet werden. Der Lehrgang im Werkstättenunterricht — ohne eigenen theoretischen Unterricht — war ausschließlich dem lokalen Charakter der noch bestehenden Kleiseisenindustrie angepaßt. Er fußte auf der Annahme, daß die Lehrwerkstätte von den Söhnen der Schmiedemeister besucht werde; diese sollten in der Erzeugung jener Artikel, welche bisher in der väterlichen Werkstatt fertiggestellt wurden, auf Grund der Verwendung aller technischen Neuerungen in der Eisen- und Stahlbearbeitung gründlich und so für ihren künftigen Beruf vorbereitet werden. Diese gut gemeinte Absicht scheiterte jedoch an der Tatsache, daß nur ganz wenige Söhne von Schmiedemeistern die Anstalt besuchten. Einerseits konnte der Handwerksmeister in der damaligen Zeit seinen Sohn in der eigenen Werkstatt nicht entbehren, andererseits war er nicht in der Lage, für den in der Lehrwerkstätte ausgebildeten Sohn eine modern eingerichtete Werkstatt zur Verfügung zu stellen, denn hiezu fehlten die Mittel. Trotz der damals bestehenden Stipendien wies die neue Lehranstalt in den Anfangsjahren einen schwachen Besuch auf. Diese Verhältnisse machten im Laufe der nächstfolgenden Jahre manche Änderung in der Organisation der Anstalt nötig. 1894 stellte das Kuratorium fest, daß die Lehrlinge eine allgemeine Schulung im Feilen, Drehen, Schmieden und in der Bedienung der übrigen Werkzeugmaschinen erhalten. Dann wurde zur Ausbildung der Schüler zu Zeugschmiedern und Werkzeugschlossern mit der Fertigung von Schnitten und Gesenken übergegangen. Die Lehrwerkstätte hatte also damals schon den bei der Gründung ausgesprochenen lokalen Charakter abgestreift und sich zu einer Speziallehranstalt für das Zeugschmiedgewerbe und für die Werkzeugmacherei entwickelt. Zur Einführung des theoretischen Unterrichts wurde unter Regierungsrat Ing. Hugo Scherbaum im Jahre 1906 die fachliche Fortbildungsschule für Schlosser und Werkzeugmacher gegründet. Die Zöglinge der Lehrwerkstätte waren zum Besuch des Unterrichtes dieser Lehranstalt verpflichtet. Mit 1. Jänner 1911 wurden beide Lehranstalten vereinigt zur „Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe“. Wenn das neue Lehrprogramm für die Entwicklung der Anstalt von wesentlicher Bedeutung war, so wurde die gesamte Stif-

tungstätigkeit in unmittelbar praktischer Gewerbeförderung durch die Ausgestaltung der Hilfs- und Versuchswerkstätte in vollständig neue Bahnen gelenkt, welche damals noch von keiner Lehranstalt weder im Inlande noch im Auslande beschritten worden war. Es war das große unbestrittene Verdienst der Stiftungsarbeit, daß sie die modernen Arbeitsweisen des Schmiedens im Gesenk mit allen übrigen Nebenarbeiten in die Klein- und die mittlere Werkzeugindustrie Österreichs einführte. Denn nunmehr konnte eine Reihe von Artikeln unter dem Fallhammer geschmiedet und als Halbfabrikat den Kleinmeistern zur Fertigstellung überlassen werden. Durch den Fallhammerbetrieb wurden viele Werksgenossenschaften angeregt, eigene gleichartige Werkstätten zu errichten. Nicht das war aber die Aufgabe der Versuchswerkstätte, ununterbrochen die gleichen Artikel in Massen zu erzeugen und an Gewerbetreibende zu liefern, sondern die Hauptaufgabe lag darin, die Meister von dem Vorteil eines rationellen Betriebes zu überzeugen und sie zur Modernisierung ihres eigenen Betriebes anzueifern.

Nach dem ersten Weltkrieg stieg die Schülerzahl ständig an; aber leider waren ihr infolge Raummangel ziemlich enge Grenzen gesetzt. Über 60 Schüler konnte man nicht hinausgehen, wenn nicht der Unterrichtserfolg in der Werkstatt in Frage gestellt sein soll. Einen Erweiterungsbau ließ die eingezwängte Lage des Werkstättengebäudes zwischen Ybbs und alter Stadtmauer nicht zu. Als besonders nachteilig kam die schlechte Belichtung die ungünstige Aufstellung der Werkzeugmaschinen in den Obergeschossen und die Gefährdung durch jährlich mehrmals auftretende Hochwässer der Ybbs. Ihnen fiel auch im Jahre 1927 die Wasserkraftanlage zum Opfer. All dies drängte auf einen Neubau an anderer günstig gelegener Stelle. Das Land Niederösterreich erklärte sich auch zu einer Beisteuer von 110.000 Schilling bereit. Aber kaum war dies in Ordnung, so ergaben sich wieder andere Schwierigkei-

ten. Parallel mit der Fachschule galt es, auch die örtliche Berufsschule neu einzurichten, die im Jahre 1947 ihren Höchststand mit 12 Fachklassen und 300 Lehrlingen erreichte, wobei es gelang, im Museumsgebäude den Ausbau beider Schulen auf 4 Klassenräume, 1 Lehrmittelzimmer, 1 Konferenzzimmer und 1 Kanzlei zu erweitern. Diese erfreuliche Entwicklung sollte jedoch jäh dadurch gehemmt werden, daß ein Antrag im hiesigen Gemeinderat eingebracht wurde, wonach die beiden Schulen räumlich wieder auf jenes Maß der Vorkriegszeit gebracht werden sollten, um das im Schulgebäude untergebrachte Museum im erweiterten Maße zu reaktivieren. Der Notruf, der von mir in dieser Angelegenheit an alle maßgebenden Stellen erging, hatte zur Folge, daß für den 27. Oktober 1947 eine Tagung nach Waidhofen unter dem Vorsitz des Landeshauptmannstellvertreters Franz Popp einberufen wurde, welche sich mit dem Problem einer neuen Unterbringung beider Schulen befassen sollte. In verschiedenen Wechselreden kristallisierte sich zum Schluß die übereinstimmende Auffassung heraus, daß ein Neubau für die Landesfachschule gemeinsam mit der gewerblichen Berufsschule, aber getrennt von allen anderen Schulen, anzustreben ist. Im Jahre 1949 wurde erstmalig seitens der n.ö. Landesregierung als Schulerhalter ein Betrag von 300.000 Schilling für den Neubau der Anstalt im außerordentlichen Voranschlag eingesetzt; dieser Betrag wurde jedoch wegen der Geringfügigkeit nicht in Anspruch genommen. Erst als im Jahre 1951 eine Denkschrift über den geplanten Schulneubau allen maßgeblichen Stellen zugeleitet wurde, entschloß sich die n.ö. Landesregierung, zwei Millionen Schilling als erste Rate für den

wird erstmalig dem Vorrichtungsbau erhöhte Entwicklungsmöglichkeit erschlossen. Auch der angeschlossenen Versuchsanstalt soll jene Stellung zugeordnet werden, die sie befähigt, dem Gewerbe und der Industrie beratend, fördernd und helfend zur Verfügung zu stehen. Das angeschlossene Internat kann derzeit 40 Schüler aufnehmen und hat für das 1. Schuljahr die stolze Zahl von 26 Vollinternisten erreicht. Der Schülerstand der 1. Klasse beträgt in Parallelklassen je 30 Schüler; im 1. Jahrgang der höheren 3jährigen Abteilung haben sich 15 Bewerber eingefunden. Dadurch ist der Schülerstand gegenüber dem Vorjahr um 120 Prozent gestiegen, sodaß angenommen werden kann, daß im kommenden Schuljahr bereits der im Dachgeschoß vorgesehene Ausbau des Internates notwendig wird.

Mit der Errichtung der auf das modernste eingerichteten Schule, Internat und Werkstätte ist der Aufbau noch nicht abgeschlossen. Seitens der Stadtgemeinde ist die Landesberufsschule für das Schmiedehandwerk geplant, wozu die vorhandenen Einrichtungen der Technischen Landeslehr- und Versuchsanstalt, wie Zentralheizung, Wäscherei, Küche und Speisesaal für diese Erweiterung jetzt schon aufnahmefähig sind.

So ist der lernbefähigten Jugend durch die Vermittlung eines gediegenen theoretischen und praktischen Fachwissens eine vorbildliche technische Mittelschule und Erziehungsstätte durch die Großzügigkeit der n.ö. Landesregierung geschaffen worden, durch welche die Absolventen befähigt werden, außer Facharbeiterposten auch solche mit höheren Anforderungen in Gewerbe, Industrie, Land und Bund zu erreichen. Direktor Reg. Rat Dipl. Ing. Hans Schlagradl

die Futtergetreideernte nur wenig unter dem Niveau des vorigen Jahres liegen. Zuckerrüben stehen gut, die derzeitige Witterung ist für das Steigen des Zuckergehaltes sehr günstig. Die ersten Ergebnisse der Erdäpfelernte sind zufriedenstellend, wenn auch die Rekorderträge des Vorjahres nicht erreicht werden.

In Innsbruck ist aus Bombay die indische „Mutter der Blinden“, Mehra H. Chowna, eingetroffen, die sich auf einer Europareise zum Studium der Augenkliniken und Blindenanstalten befindet. Mehra H. Chowna, die 1942 beim Polospiel vom Pferd gestürzt und durch eine Gehirnerschütterung das Augenlicht verlor, aber im Jahre 1947 wieder sehend wurde, hat seither ihr Leben in den Dienst der Blinden gestellt. Sie berichtete über das Elend der etwa 20 Millionen Blinden in Indien, die meist durch die Pocken das Augenlicht verloren und vom Bettel leben müssen.

AUS DEM AUSLAND

Auf der Salzachbrücke zwischen Laufen und Oberndorf fanden bayerische Zollbeamte in einem Wiener Personenauto, das sie genau untersuchten, in einem Treibstoffbehälter **hundert Liter 96prozentigen Weingeist**. Der Lenker des Wagens und dessen vier Begleiter wurden in das Gerichtsgefängnis von Bad Reichenhall gebracht. Die bayerische Zollfahndung ist der Ansicht, daß sie durch die Festnahme dieser fünf Personen einem internationalen Schmugglering auf die Spur gekommen ist.

Der Schwimmer Marcel Abras aus Tournai unternahm einen **Rekordversuch im Dauerschwimmen** und blieb 34 Stunden und 10 Minuten im Wasser. Er schenkte die Hälfte der Prämien, die er erhielt, der Familie des englischen Kanalschwimmers Ted May, der kürzlich beim Versuch einer Alleinüberquerung des Kanals umkam.

Eine der **tragischsten Begleiterscheinungen der furchtbaren Erdbebenkatastrophe** in Algerien ist die Tatsache, daß sich die strenggläubigen Moslemfrauen weigern, ihre Verletzungen von europäischen Ärzten behandeln zu lassen. Ein Arzt in Beni-Rached, das bei dem Erdbeben völlig vernichtet wurde, berichtete, daß es unmöglich sei, die Verletzten in die Feldlazarette zu bringen. Irgendwo in den Ruinen ihrer Häuser legen sie sich nach uraltem Brauch Schlammkugeln auf die eiternden Wunden.

Eine Frau in Glasgow wurde Mutter eines Mädchens, das bereits zur Zeit der Geburt über ein **vollständiges Gebiß** verfügte.

In Mahe, auf den Indischen Ozean liegenden Seychelleninseln, starb die angeblich **älteste Frau der Welt, Marie**.

Winterfahrplan

In unserer nächsten Nummer vom 1. Oktober erscheint der Winterfahrplan der Bundesbahn, der am 3. Oktober in Kraft tritt.

Den Winterfahrplan der Postkraftwagenlinien bringen wir in der Nummer vom 8. Oktober.

FESTFOLGE

zur Eröffnung der Technischen Landeslehr- und Versuchsanstalt in Waidhofen an der Ybbs, am Sonntag, dem 26. September 1954

- 7.00 Uhr: Weckruf
- 9.30 bis 10.00 Uhr: Empfang der Festgäste vor dem neuen Schulgebäude in der Pocksteinerstraße (beim „Großen Kreuz“)
- 10.00 Uhr: Eintreffen des Bundespräsidenten Dr. h. c. Theodor Körner, Bundeshymne, Eröffnung der Festfeier, Chor „Steig auf du Fahne Rot-Weiß-Rot“ (Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs, Chorleiter Heymann Brait), Prolog verfaßt von Direktor Eduard Freunthaller, vorgetragen von Oberstleutnant d. R. Alfons List.
- 10.15 Uhr: Festgottesdienst (Feldmesse mit Ansprache nach dem Evangelium, gehalten von Sr. Gnaden dem Hochwürdigen Prälaten Dr. Johannes Landlinger), Deutsche Messe von Franz Schubert gesungen vom Kirchenchor der Stadtpfarre Waidhofen an der Ybbs (Chordirektor Karl Steger).
- 11.00 Uhr: Begrüßungsansprachen, Festrede des Landeshauptmannstellvertreters Franz Popp, Schulreferent der NÖ. Landesregierung, Ansprache des Landeshauptmannes Ökonometrischer Dr. h. c. Theodor Körner.
- 12.00 Uhr: Weihe der Schule durch Sr. Gnaden, Rundgang durch das Schul- und Internatsgebäude.

ten. Direktor Regierungsrat Ing. Hugo Scherbaum beschritt damit einen mühevollen und aussichtslosen Weg. Kurz und gut, im Jahre 1934 schloffen dann die Verhandlungen vollständig ein und wurden erst wieder aufgenommen gleichfalls zu einem ungünstigen Zeitpunkt durch meinen Vorgänger Regierungsrat Dipl. Ing. Alois Kessner. Auch mit dem Anschluß der Ostmark an das deutsche Reich kam keine Morgenröte einer besseren Zeit, denn mit dem zweiten Weltkrieg fielen auch alle Bestrebungen zur Schaffung eines Neubaus.

Als im Jahre 1945 nach dem Ende des zweiten Weltkrieges vom Bundesministerium für Unterricht der Auftrag an mich erging, die verwaiste Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe in Waidhofen an der Ybbs als Leiter zu übernehmen,

Schulneubau einzusetzen. Über Vorschlag des Landeshauptmannstellvertreters Franz Popp wurde ein Preisausschreiben durchgeführt und der 2. Preis, den die Architekten Reichel und Riedel errangen, zur Ausführung gebracht. Der Neubau wurde Ende August desselben Jahres begonnen und wird am 26. September 1954 mit der Weihe und mit der Eröffnung durch Bundespräsident Dr. h. c. Theodor Körner seiner Bestimmung übergeben. Gleichzeitig erfuhr die Anstalt eine erfreuliche Erweiterung dadurch, daß bei einer Enquete am 18. Februar d. J. der alte Name in „Technische Landeslehr- und Versuchsanstalt“ geändert und dem neuen Titel gemäß eine höhere Abteilung für Werkzeug- und Vorrichtungsbau angeschlossen wurde. Neben Werkzeugfertigung, Gesenk- und Schnittmacherei

steigerung bis etwa 5.000 Personen pro Tag. Es soll versucht werden, diese Steigerung mit Hilfe einer Großgondel und durch Beschleunigung der Fahrt zu erreichen.

Oberösterreich und besonders das Mühlviertel ist das **von Blitzen am meisten heimgesuchte Gebiet in Europa**. Dieser Umstand wird einerseits den geographischen bzw. geologischen Gegebenheiten, andererseits den hohen Ortslagen der meisten Gehöfte zugeschrieben.

Zwei Australier, der 23jährige Brian und sein 23jähriger Landsmann Page haben schlecht ausgerüstet eine Tour ins **Gletschergebiet des Großglockners** unternommen. Sie verirrteten sich und Page fiel etwa hundert Meter in die Tiefe und verschwand in einer Gletscherspalte. Er konnte sich aber allein aus der Gletscherspalte herausarbeiten. Sein Kamerad Brian beobachtete aus 80 Meter Entfernung, daß Page scheinbar entrüftet am Rande der Spalte sitzen blieb und wollte Hilfe aus dem Tale holen. Hiebei wurde er von der Dunkelheit überrascht

und stürzte selbst ab. Völlig erschöpft wurde er aufgefunden. Bergrettungsmänner haben die Suche nach Page aufgenommen, doch besteht wenig Hoffnung, diesen noch lebend aufzufinden.

Die Vorbereitungsarbeiten für den Umbau der **Opferkreuzung in Wien** wurden bereits begonnen. Die Kreuzung wird mit **unterirdischen Fußgängertunnels** versehen, unter der Kreuzung werden kleine Geschäftslokale errichtet. Vor Beginn des Umbaus müssen die Wasserleitungs- und Gasrohre verlegt werden. Diese Arbeiten kosten eine Million Schilling. Während dieser Umbauarbeiten, die ungefähr acht Wochen dauern werden, kann der Straßenverkehr aufrechterhalten bleiben.

Auf dem Bahnkörper der Westbahn wurde am 15. ds. nachts, 200 Meter östlich des Bahnhofes von St. Valentin, die **Leiche des 27jährigen Sägewerksbesitzers Dipl. Ing. Karl Stöckler** aus St. Valentin aufgefunden. Die Leiche lag mit dem Kopf innerhalb und dem Körper außerhalb des Schienenstranges. Der

Kopf war vom Rumpf getrennt. Etwa 200 Meter von dieser Stelle entfernt fand man an einer Bahnübersetzung den Motorroller, der von Stöckler dort abgestellt worden war.

Der 22jährige kaufmännische Angestellte Alois Präschl aus Weissenbach an der Enns hat vergangenen Sonntag eine Klettertour auf den 2.034 Meter hohen Tamischbachturm der Gesäusegruppe unternommen. Präschl wurde Dienstag nachmittags von einer Suchmannschaft in der **Nordwand des Tamischbachturms tot aufgefunden**, Präschl dürfte beim Überqueren eines Überhanges abgestürzt sein.

In Wien ist der Vater des Finanzministers Dr. Kamitz, **Dr. Wenz. Kamitz**, ehemaliger Präsident des Verwaltungsgerichtshofes gestorben.

Landwirtschaftliche Kreise in Österreich rechnen mit einem **größeren Ernterückgang bei Brotgetreide**, als ursprünglich angenommen wurde. Der Ertrag wird um 20 bis 25 Prozent geringer als im Vorjahr geschätzt. Hingegen wird

Agnes, Sophie, im Alter von hundertzwei Jahren. Die Verstorbene konnte sich unter anderem gut daran erinnern, als schon erwachsene Frau befreite afrikanische Sklaven gesehen zu haben, die von englischen Schiffen auf die Inseln gebracht wurden. Im Jahre 1862 überlebte sie einen großen Erdbeben, der ihr Haus vollkommen zerstörte.

Die kanadische Regierung hat vor einiger Zeit einige Eskimofamilien mehr als 1500 Kilometer nach Norden evakuiert und sie innerhalb des nördlichen Polarkreises angesiedelt. Die Eskimos mußten aus ihrem bisherigen Lebensraum an der Quebec-Küste der Hudsonbucht und vom Nordteil der Baffininsel entfernt werden, weil das Wild, von dem sie leben, in diesen Gebieten immer seltener wurde und sie daher dem Hunger ausgesetzt waren. Nach den letzten Berichten haben sich die Eskimos in ihrer neuen Heimat, die seit mehr als hundert Jahren nicht mehr bewohnt war, gut eingewöhnt.

Wegen Ermordung von mindestens sechs Frauen wurden in Alexandrien zwei Gärtner, Abd el Aziz und Achmed Ali Hassan, von einem Schwurgericht zum Tode verurteilt. Die beiden haben ihre Opfer — ausschließlich junge Frauen — in dem Garten begraben, in dem sie täglich arbeiteten. Vermutlich haben sie noch andere Morde auf dem Gewissen, jedoch war es bisher nicht möglich, ihnen dies nachzuweisen.

Das städtische Hochbauamt in Fürth in Bayern hat die Baupläne für ein elfstöckiges Hochhaus mit der Begründung zurückgewiesen, daß die vorgesehene Höhe des Hauses von dreißig Metern zu hoch für die Feuerwehr sei, deren längste Leiter nur bis auf 27 Meter ausgefahren werden kann. Den Bauherren wurde anheimgestellt, entweder das Haus niedriger zu bauen oder sich an der Finanzierung eines neuen Feuerwehrgewagens mit einer Leiterlänge von 30 m zu beteiligen.

Das Känguruh hat sich in seinem Heimatland Australien zu einer Landplage ausgewachsen. Die australischen Farmer in gewissen Gebieten führen seit Jahren gegen die Känguruhs einen erbitterten Kampf, denn sie zerstören Felder und Wiesen und verringern den kostbaren Wasservorrat. Schätzungsweise gibt es im Distrikt von Westkimberley zehnmal soviel Känguruhs wie Schafe. Auf einer einzigen Farm wurden in einem Jahr auf einen Schlag 23.000 Känguruhs vergiftet, ohne daß sich die Aktion besonders bemerkbar gemacht hätte. Im Jahre 1953 wurden allein im Staat Westaustralien etwa 200.000 Känguruhs getötet.

Aus

Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Geburten. Das hiesige Standesamt verzeichnet folgende Geburten: Am 15. ds. ein Mädchen Ingrid der Eltern Franz und Josefa Schörggauer, Wagnergehilfe, Waidhofen-Ybbs-Land, 1. Kreilhofstraße 5. Am 18. ds. ein Mädchen der Eltern Anton und Maria Freuden-schub, Schmied, Ybbsitz 27. Beste Glückwünsche!

Eheschließungen. Vor dem hiesigen Standesamt wurden getraut: Am 18. ds. Michael Rohrwack, Hilfsarbeiter und Maria Barta, Haushalt, beide Waidhofen-Ybbs, Hinterbergstraße 3a. Josef Mitterwachauer, Kraftfahrer und Rosa Angerer, Haushalt, beide Waidhofen-Ybbs, Wienerstraße 6. Viel Glück!

Todesfälle. Das hiesige Standesamt meldet folgende Todesfälle: Am 16. ds. Josef Pöchlauer, Rentner, Waidhofen-Ybbs, Wienerstraße 76, 81 Jahre. Am 18. ds. Barbara Weiss, Rentnerin, Waidhofen-Ybbs, Wienerstraße 47, 80 Jahre. R. I. P.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag, den 26. ds. Dr. Robert Medwentsch.

Feuerwehr - Sonntagsdienst. Sonntag, den 26. ds. Anton Neubauer und Alfred Forster.

Evangelischer Gottesdienst. Am Sonntag, den 26. ds. um 10 Uhr vormittags im Betsaal, Hoher Markt 26.

Beflaggung. Der Bürgermeister ersucht alle Hausbesitzer anlässlich des Besuches des Bundespräsidenten Dr. h.c. Körner und zahlreicher hoher Persönlichkeiten am 26. ds. in unserer Stadt ihre Häuser zu beflaggen.

Hauptübung der Stadtfeuerwehr. Am Samstag, dem 25. ds. findet die letzte Übung dieser Saison statt. Zusammenkunft: 18 Uhr, im Zeughaus. Für die der Freiwilligen Feuerwehr nahestehenden Bevölkerung unserer Stadt, wird diesmal eine großangelegte Schauübung abgehalten, an der außerdem die Wehren: Böhlerwerk, Gerstl, Bruckbach, Zell und die Wehr der Wirtsrotte teilnehmen. Übungsgelände ist die Häuserreihe zwischen dem Unteren Stadtplatz und der Mühlstraße.

Sängerrunde Säge und Kistenfabrik — Weinlesefest. Die Sängerrunde veranstaltet am Samstag, dem 2. Oktober im Gast-

haus „Zur Henne“ ein Weinlesefest. Wir machen schon heute auf diese beliebte Veranstaltung aufmerksam.

Kulturamt. Konzert der n.ö. Tonkünstler. Unsere musikkundliche Stadt wird es gerne hören, daß am 6. Oktober das musikalische Programm der nächsten Saison mit einem festlichen Konzert seinen Anfang nehmen wird. Zur Aufführung werden kommen: Schubert 8. Symphonie (Unvollendete), Mozart, Flötenkonzert in G-Dur, Beethoven, 5. Symphonie in C-Moll. Halten Sie sich diesen Abend, bitte, frei. Näheres noch in der nächsten Nummer.

Österreichischer Alpenverein. Die am vergangenen Wochenende wegen des unsicheren Wetters verschobene Wanderung auf den Gamsstein wird Sonntag, den 26. ds. durchgeführt. Näheres im Schaukasten oder bei Hans Bohatschek. — Die „Fahrt ins Blaue“ am 3. Oktober ist ausverkauft. Abfahrtszeit u. a. wird in der nächsten Nummer dieses Blattes verlautbart.

Kriegsopferverband-Ortsgruppe. Weinlesefest. Jessas na, bald hätt i vagessen — Mir fangen heuer an, glei na dem Essen — Mit dem Winzerzug in da Stodt — Wos voriges Johr, guat g'fall'n hot — Nur werd'n ma heuer mehr nu sein — Kriagt's guate Traub'n guaten Wein — Von unsan Winzandiandl, oda Manderl — Mit liab'n G'sicht und feschen G'wandler — Drum richt's enk alle liabe Leit — Das Weinlesgwand — hiaz is no Zeit.

Neues Meldegesetz in Kraft getreten. Das neue Meldegesetz 1954, Bundesgesetz vom 29. 6. 1954, BGBl. Nr. 175, ist am 21. ds. in Kraft getreten. Ab diesem Datum sind nur mehr die neuen Meldetzettel zur Anmeldung zu verwenden. In diesem Zusammenhang wird besonders auf die geänderte Meldepflicht gegenüber dem Meldegesetz 1954 hingewiesen. Im Sinne des neuen Meldegesetzes ist wieder, wie dies bis zum Jahre 1938 der Fall war, der Unterkunftgeber, Hauseigentümer, Hausverwalter oder eine vom ersten hierzu geeignete betraute Person — sowohl für die An- als auch für die Abmeldung des Unterkunftnehmers, meldepflichtig bzw. hierfür verantwortlich. Neu ist auch, daß für Meldeauskünfte, gleichgültig, ob diese persönlich oder telephonisch an Privatpersonen erteilt werden sollen, hierfür eine Verwaltungsabgabe von S 2.— eingehoben wird. Ohne der vorherigen Entrichtung der vorgeschriebenen Gebühr, wird ab nun keine Auskunft seitens der Meldebehörde mehr erteilt.

Kurrierter Marktfahrer festgenommen. Am 17. ds. wurde der 34-jährige Marktfahrer Wenzel Sch. festgenommen und in das Bezirksgericht eingeliefert. Der Genannte war in einem Fahndungsblatt zur Aufenthaltsermittlung wegen seines unstillen Aufenthaltes zufolge einer Übertretung ausgeschrieben.

Besuch von Waidhofen an der Thaya und der Kamptalwerke durch die Gemeindevertretung. Der Bürgermeister von Waidhofen a. d. Thaya hatte vor längerer Zeit schon unsere Gemeinde zu einem Besuch eingeladen. Ebenso lag eine Einladung zur Besichtigung der Kamptalwerke von Seiten Diplomingenieurs Dir. Rieders vor. Diesen Einladungen folgend begab sich der Bürgermeister mit fast allen Gemeinde- und Stadträten, mehreren Beamten und Stadtarbeitern in einem Autobus der „Ybbstaler“ Samstag um 6 Uhr früh auf die große Reise. Sie führte über Spitz auf das Hochplateau des Waldviertels nach Ottensschlag, von dort nach Zwettl, wo das Stift eingehend besichtigt wurde, dann nach Waidhofen an der Thaya. Der Empfang war sehr herzlich und der ganze Nachmittag der Besichtigung der Schwesterstadt, ihrer Arbeiten und kulturellen Bestrebungen gewidmet. Sonntag ging es zurück über Zwettl zu den Kamptalwerken, die, unter sachkundiger Führung, allen Teilnehmern der Fahrt ein Erlebnis bedeuteten. In der nächsten Woche soll in einem ausführlichen Artikel auf diese, durch gutes Wetter begünstigte Fahrt, die den Teilnehmern viel Neues und viel Anregung geboten hat, eingegangen werden.

Vom Postautodienst. Infolge der Brückenverbreiterungsarbeiten in Hilm-Kematen treten ab sofort auf die Dauer von 2 bis 3 Wochen nachstehende Änderungen im Postautoverkehr ein: Bei den Vormittagskursen zwischen Waidhofen und Amstetten (ab Waidhofen 7.05 Uhr und 8.05 Uhr bzw. ab Amstetten 9.00 Uhr und 11.10 Uhr) ist in der Haltestelle Hilm-Kematen ein Umsteigeverkehr eingerichtet, so daß die Reisenden nur den kurzen Weg über die Brücke zu Fuß zurücklegen müssen und die Fahrt ohne weitere Verzögerung fortsetzen können. Das Nachmittagskurspaar (ab Waidhofen 13.30 Uhr, ab Amstetten 15.40 Uhr) wird von Hilm über Allhartsberg — Kröllendorf — Hausmening — Weißes Kreuz geführt, so daß bei diesem Kurspaar in den Haltestellen Haidhof und Abzweigung Aschbach keine Zu- und Absteigmöglichkeit besteht. Zwischen Waidhofen und Hilm treten keine Verkehrsänderungen ein, lediglich der von Kematen um 11.05 Uhr abgehende Kurswagen entfällt.

Ganz kurz. Der Herbst ist am 23. ds. eingeekehrt. Die Tag- und Nachtgleiche ist überschritten und immer länger dauert die Nacht. Bald werden sich wieder die Wälder verfärben. Wir hoffen nach einem wenig befriedigenden Som-

(Fortsetzung auf Seite 6)

Der Umbau der Brücke zu Kematen

Straßensperre ab 27. September

Der gesteigerte Verkehr auf den Straßen durch motorisierte Fahrzeuge aller Art verlangt gebieterisch den Ausbau aller Straßen, die den neuzeitlichen Bedingungen nicht mehr entsprechen. Dieser Entwicklung Rechnung tragend, wurde in letzter Zeit der größte Teil der Bundesstraße Amstetten — Waidhofen — Weyer ausgebaut und verbreitert. In weiterer Folge war es nur selbstverständlich, daß man auch daran denken mußte, alle Brücken dem Verkehr entsprechend umzubauen. Was war näherliegender als die Brücke zu Kematen, bei der es wegen der starken Frequenz laufend ernste Schwierigkeiten gab, mit dem Umbau zu beginnen. Die heutige Brücke, die am 8. Dezember 1866 im Beisein des Landmarschalls von Österreich unter der Enns, Josef Fürst Colredo-Mansfeld nach Weihe durch den Abt von Seitenstetten feierlich dem Verkehr übergeben wurde, hat die jahrhundertealte Holzbrücke ersetzt. Sie ist eine mächtige Steinbrücke, die in formschönen Bogen die beiden Ufer verbindet und sie ist wohl eine der schönsten Brücken in unserer Heimat. Sie wurde aus Landesmitteln von den Waidhofner Baumeistern Brantner, Skala und Kronkogler so einwandfrei solid gebaut, daß dies der jetzigen Neugestaltung zum Nutzen kommt. Seit einiger Zeit wird schon emsig an der Verbreiterung gearbeitet und nun sind die Voraussetzungen geschaffen, um in wenigen Wochen das begonnene Werk vollenden zu können. Die halbe Breite stand in letzter Zeit nur mehr der Verkehr zur Verfügung. Der Postkraftwagenverkehr wird bereits zum Teil durch Umsteigeverkehr und Umleitung über Allhartsberg aufrecht erhalten. Genaue Mitteilungen hierüber bringen wir im Waidhofner örtlichen Teil. Die allgemeine Straßensperre tritt ab 27. ds. in Kraft. Die diesbezügliche amtliche Kundmachung hat nachfolgenden Wortlaut: Gemäß § 71 der n.ö. Straßenpolizeiordnung LGBL. 40/37 wird die Bundesstraße Nr. 121, Amstetten—Weyer, von Kilometer 9.700 bis Kilometer 15.200, ab 27. 9. 1954 auf zirka 14 Tage wegen Umbau der Ybbsbrücke in Hilm-Kematen für den gesamten Verkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs für Fahrzeuge bis 3 Tonnen „Richtung Amstetten — Waidhofen a. d. Ybbs“ erfolgt abzweigend von der Amstetten — Weyer-Bundesstraße, Kilometer 12.200, nächst Haidhof über die Bezirksstraßen III/44 und III/50 (Gimpersdorf—Walmersdorf—Biberbach—Gerstl), wo die Umleitung

bei Kilometer 20.300 wieder in die Amstetten — Weyer-Bundesstraße einmündet. Die Verkehrsleitung für Fahrzeuge über 3 Tonnen „Richtung Amstetten — Waidhofen a. d. Ybbs“ und umgekehrt, erfolgt abzweigend von der Amstetten — Weyer-Bundesstraße, Kilometer 9.600 (Aschbacher-Handsäule) auf der Voralpen-Bundesstraße über Aschbach—Krenstetten—Seitenstetten in weiteren Verlauf abzweigend die Landesstraße Nr. 88 (Treffling nach Böhlerwerk), wo dann der Verkehr bei Kilometer 21.400 wieder in die Amstetten — Weyer-Bundesstraße eingeleitet wird. Die Umleitung des Verkehrs für Fahrzeuge bis zu 3 Tonnen „Richtung Waidhofen a. d. Ybbs — Amstetten“ erfolgt abzweigend von der Amstetten — Weyer-Bundesstraße, Kilometer 15.200 in Hilm, über die Bezirksstraßen III/44 und III/53, Landesstraße Nr. 92, Bezirksstraße III/109 und Landesstraße Nr. 89 (Allhartsberg—Kröllendorf — Walmersdorf — Dorf — Hausmening — Hausmening-Neufurth), wo der Verkehr beim Weißen Kreuz, Kilometer 7.600, wieder in die Amstetten — Weyer-Bundesstraße einmündet. In dieser Umleitungsstrecke befinden sich drei Brücken mit 3 Tonnen, zwei Brücken mit 6 Tonnen und eine Brücke mit 9 Tonnen, so daß diese Strecke für den schweren Verkehr nicht geeignet ist. Die Zufahrten zu den Ortschaften Kematen (aus Richtung Amstetten) und Hilm (aus Richtung Waidhofen a. d. Ybbs) sind jeweils möglich. Der Fußgängerverkehr über die Brücke bleibt aufrecht. Gemäß § 71 der n.ö. Straßenpolizeiordnung LGBL. 40/37 wird die Bezirksstraße III/50 von Kilometer 3.020 (Biberbach) bis Kilometer 10.600 (Gerstl) in der Zeit vom 13. 9. 1954 bis 22. 9. 1954 für den gesamten Verkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs von Biberbach nach Gerstl und umgekehrt erfolgt über die Bezirksstraße III/44 (Biberbach—Seitenstetten) — Seitenstetten und im weiteren Verlauf auf der Landesstraße Nr. 88 (Treffling) nach Böhlerwerk — Gerstl. Mit dem Umbau und den Erneuerungsarbeiten an der Kematener Brücke ist ein weiterer Schritt zur Normalisierung der Verkehrsverhältnisse auf der wichtigsten Verbindungsstraße nach Waidhofen, dem Ybbstal und dem Gesäuse erfolgt. Hoffentlich wird sich diesem Umbau bald der Umbau der Ybbstalbahn von Waidhofen an anschließen. Die schöne Brücke in Kematen ist ein steinernes Denkmal der Tüchtigkeit unserer Vorfahren im Bauhandwerk. Möge man uns dies in künftigen Tagen im Anblick unserer Werke nachsagen können!

Das Bezirkskomitee der Österr. Volksoption

Weg mit der ungerechtfertigten Grundgebühr! Es ist immer ein schlechter Monat, wenn der Stromkassier der NEWAG kommt, auch wenn man sich etwas dafür zurückgelegt hat. Wenn es schon immer arg ist, so erlebt gerade jetzt fast jeder von uns eine unangenehme Überraschung. Viele waren doch auf Urlaub oder bei Verwandten und die Rechnung ist fast genau so groß wie in einem normalen Monat. Was geht hier vor? Die NEWAG verlangt von jedem Abnehmer, daß er monatlich einen bestimmten Betrag bezahlt, gleichgültig, ob er Strom verbraucht oder nicht. Dieser fixe Betrag muß bezahlt werden und dann erst kommt der Preis für die tatsächlich verbrauchten Kilowattstunden Strom. Dieser monatlich gleichbleibende Betrag heißt Grundgebühr. Daß man für Strom, den man verbraucht, auch bezahlt, ist selbstverständlich, aber vollkommen unsozial ist es, daß man überdies auch noch eine fixe Grundgebühr bezahlen muß, gleichgültig, ob man viel, wenig oder gar nichts verbraucht hat. Denn die Grundgebühr wird einkassiert, wenn der Betreffende gar nicht in der Wohnung lebt, sondern auf Urlaub oder im Spital ist. Die unsoziale und unpopuläre Grundgebühr trifft ganz besonders die armen Schichten unserer Bevölkerung, die Arbeiterhaushalte und die kleinen Gewerbetreibenden, vor allem die Rentner. Denn die großen Unternehmungen, die monatlich über 6.000 KWh verbrauchen, erhalten den verbilligten Industriestrom. Zeugen Sie sich nun einmal selbst, wieviel in Ihrem Fall die Grundgebühr beträgt. Oben auf Ihrer Rechnung steht in einem Kasterl der Grundpreis. Das ist nichts anderes, als die Grundgebühr. Die Kleinstwohnungsbesitzer bezahlen zwar „nur“ für Zweileiterzähler S 2,50, für Dreileiterzähler S 3.—, dafür aber für eine Kilowattstunde Lichtstrom S 2,50. Wollen Sie aber einen besseren Tarif haben, das heißt für 1 KWh nur 50 Groschen entrichten, dann müssen Sie schon für 1 und 2 Räume S 9.—, für 3 Räume S 15.— für jeden weiteren Raum je S 6.— Grundgebühr bezahlen. Der kleine Haushalt kann sich also bei dieser unsozialen Tarifpolitik nicht retten: Unter einen bestimmten Betrag kommt die Rechnung nicht. Die Volksoption tritt dafür ein, daß die

Grundgebühr für Strom abgeschafft werden soll, weil sie allen sozialen Prinzipien widerspricht und die Arbeiterhaushalte und auch die kleinen Gewerbetreibenden schwer belastet. Die NEWAG erzielt, auch wenn diese ungerechtfertigte Grundgebühr gestrichen wird, noch einen ansehnlichen Gewinn. Die VO verlangt, daß die gewaltigen Erträge der NEWAG der Bevölkerung durch Ermäßigung der Tarife zugute kommt. Bis zu S 200.— würde sich jeder Haushalt im Jahr ersparen können, wenn die Grundgebühr abgeschafft wird. Auf Grund der Ergebnisse der Landtagswahlen wird der Aufsichtsrat der NEWAG zusammengesetzt. Deshalb entscheiden die Landtagswahlen auch über die Stromrechnung. Daran müssen Sie am 17. Oktober denken.

*

Wann bekommt Waidhofen und Zell einen Kinderspielplatz? Lange vor 1934 wurde am Eberhardplatz in Waidhofen an der Ybbs von der damaligen Gemeindevertretung ein Kinderspielplatz geschaffen, der sonnig und zentral gelegen von Kindern immer reich bevölkert war und diese so von den Straßen fernhielt. Was ist heute dort? Ein Teil dieses Platzes wurde von der Gemeinde verkauft. Ja, die Zeit von 1938 bis 1945 hatte für solche Dinge nicht viel übrig. Heute ist dort ein Holzlager, Pflastersteine und Mistlagerplatz und dies fast im Zentrum der Stadt. Seit 1947 kämpfen die Vertreter der VO in der Gemeinde um die Wiederherstellung dieses Kinderspielplatzes. Aber bis heute wird diese Sache verschleppt, angeblich will der Käufer des Platzes dieses gegen Ablöse nicht zurückgeben. Die gesamte Bevölkerung muß dafür eintreten, um dieses Projekt wieder so herzustellen wie es war. Ebenso ist es in Zell a. d. Ybbs. Dort wurde von dem Verein „Freie Schule Kinderfreunde“ im Jahre 1930 ein großes Wiesengrundstück angekauft, um den Kindern einen Spielplatz zu schaffen. Bis heute haben dort noch keine Kinder gespielt. Es ist selbstverständlich, daß der Platz eingefriedet werden muß und es ist selbstverständlich, daß der Besitzer selbst die Mittel dazu nicht hat. Wäre es nicht möglich, daß die Gemeinde Zell die Kosten dafür übernimmt, um den Kindern einen Spielplatz zu schaffen? Diese Möglichkeit muß aufgegriffen werden.

Firmen, die am Bau des neuen Fachschulgebäudes beteiligt waren:



Zentralheizungen
Sanitäre Anlagen
Wasserleitungsbau

WILHELM BLASCHKO
WAIDHOFEN AN DER YBBS

ING. FRIEDRICH SCHREY

Bau- und Zimmermeister

Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau / Zimmerei und Sägewerk

WAIDHOFEN AN DER YBBS

Baumeister

ING. FRANZ WEDL

Bauunternehmung und Ziegelwerk

Gerichtlich beeideter Sachverständiger für das Bau- und Ziegeleifach

ROSENAU am Sonntagberg, NÖ.

Fernruf Rosenau 2



Ernst Durst

Gas-, Wasser- und
Heizungs-Installateur

Waidhofen an der Ybbs

Oberer Stadtplatz 13 — Fernruf 232

Peter Seisenbacher

BAUNTERNEHMUNG

Ybbsitz - Telefon 48

Heinrich Newesely

Dachdeckermeister

Vertretung der Eternitwerke

Waidhofen a. d. Ybbs, Telefon 171

W. GLASER

Bauunternehmung

Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau, landw. Bauten usw.

Waidhofen a. d. Ybbs - Zell

Zuberstraße 5, Telefon 42

Felix Brachtel

Bau-, Kunst-, Maschinen-
und Reparaturschlosserei

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 33

Telefon 213

Fritz Gerhart

Bau-, Portal-, Auto-

GLASEREI

Waidhofen an der Ybbs

Oberer Stadtplatz 5

ALBIN WINTER

Bau- und Möbeltischler

Sämtliche einschlägigen Arbeiten

WAIDHOFEN AN DER YBBS

HINTERGASSE 11

Franz Kopf

beh. konz. ELEKTROMEISTER

Waidhofen a. d. Ybbs, Fernruf 183

Josef Lackner

Turm- und Bauspenglerei

Waidhofen a. d. Ybbs

Hintergasse 23, Telefon 130

mer auf einen schönen Herbst. — Der Umbau des ehemaligen Hotel Hierhammer steht vor seiner Vollendung. Das Gesamtbild entspricht im allgemeinen den Anforderungen, die man an ein Bürgerhaus im Stadtgebiet stellt. Der Verkehr, der durch den Umbau zeitweilig stark behindert war, kann nun wieder sich normal abwickeln. — Einige Tage war wegen Wasserleitungsarbeiten der Obere Stadtplatz für Kraftfahrzeuge für den Durchzugsverkehr abgesperrt, was vielfach sehr angenehm empfunden wurde. Könnte der Lastkraftwagenverkehr nicht zum größten Teil von der inneren Stadt abgelenkt werden? — Vom Stadtpfarrturm wurden die Turmuhrzifferblätter entfernt und der Verputz des Turmes begonnen. Bald wird der Turm erneuert in den Herbsthimmel ragen. — Nun hat die weitere Verkabelung begonnen. Vom Durchhause durch die Pocksteinstraße mit vielen Abzweigungen wurde aufgegeben. Es wird nicht mehr lange dauern und die Umschaltung der Fernsprechteilnehmer kann vorgenommen werden. Weiters besteht für viele Anwärter auf Fernsprechanlüsse, die bisher nicht durchgeführt werden konnten, die Möglichkeit, einen Anschluß zu erhalten. Leider ist die Verkabelung in einigen anderen Stadtteilen (Wiener- und Weyerstraße) heuer noch nicht erfolgt. — Auch der Postamtsneubau scheint auf weite Sicht gestellt worden sein. Wir hören von großen Ausgaben für alle möglichen Investitionen und Bauten. Fällt für Waidhofen nichts ab? Zu bedenken ist Schulbau, Postamtsbau, Stadthalle, Mädchenkonvikts usw.! Auch um die Elektrifizierung der Bahnstrecke Amstetten — Selzthal ist es still geworden.

Alle Zeichner von Energieanleihe 1953 werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Zinsschein Nr. 1 der 4,5 prozentigen Energieanleihe 1953 und der Zinsschein Nr. 2 der 5 prozentigen Energieanleihe 1953 am 1. Juli 1954 fällig geworden sind. Zeichner, die eine Einkommen- bzw. Lohnsteuerbegünstigung in Anspruch genommen und die Wertpapiere bei der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Y. unter Sperre deponiert haben, können die Zinsscheinerlöse am Schalter der Sparkasse beheben. Ratenzeichner erhalten für 1954 keine Zinsen, da diese seinerzeit auf den Zeichnungspreis angerechnet wurden. Jene Zeichner aber, denen die Stücke der Energieanleihe ausgefolgt wurden (freie Stücke) wollen die fälligen Zinsscheine abtrennen und bei ihrem Geldinstitut einlösen.

Sonntagberg

Kino Gleiß. Samstag 25. und Sonntag 26. ds.: „Die Rose von Stambul“. Mittwoch 29. ds.: „Das gestohlene Jahr“.

Kematen-Gleiß

Todesfall. Nach langem Leiden starb Maria Fuchs im 78. Lebensjahr. Am 20. ds. wurde sie zu Grabe getragen und eine große Schar Leidtragender begleitete sie auf ihrem letzten Wege. R. I. P.

Geburt. Dem Ehepaar Karl und Martina Schmidl, Leiter der E-Werksfiliale in Kematen, wurde als 2. Kind ein Mädchen geboren. Viel Glück und gutes Gedeihen für Mutter und Kind.

Allhartsberg

Todesfall. Am 17. ds. starb nach sehr schwerem Leiden der Gutsherr von Kröllendorf, Otto Gutschmidt, im Alter von 74 Jahren. Seine sterblichen Überreste wurden am 20. ds. in Amstetten am alten städtischen Friedhof im Familiengrab zu letzten Ruhe bestattet. R. I. P.

Generalversammlung des KOV. Am Sonntag, den 19. ds. fand im Gasthaus Kappl die Generalversammlung des KOV. statt. Obmann Franz Fuchs eröffnete die Versammlung und begrüßte alle auf das herzlichste, insbesondere die dazu aus Wien erschienenen Verbandsvertreter Müller u. Plattenst. Anschließend gab Kassier Josef Hörlesberger den Rechenschaftsbericht. Aus diesem ging hervor, daß das KZ.-Grab renoviert wurde. Der Kassastand wurde überprüft und für richtig befunden. Anschließend sprach Referent Plattenst über die Lage der Kriegsoffer in Österreich, die 2. und 3. Novellierung des Kriegsoffergesetzes und über den Bezug der 13. Monatsrente. Nach dem treffenden Referat wurde zur Neuwahl geschritten. Es wurden in den Ortsgruppenausschuß und die Kontrolle gewählt: Schuldirektor Karl Gabner, Obmann, Franz Fuchs Stellvertreter, Hermann Haider, Schriftführer, Stefan Mayer, Stellvertreter, Josef Hörlesberger, Hauptkassier, Johann Klammer, Stellvertreter, Karl Wieser, 1. Kontrolle, Leopold Ritzinger, 2. Kontrolle. Der neu gewählte Obmann Schuldirektor Karl Gabner dankte für das Vertrauen und nahm trotz seiner angegriffenen Gesundheit und der Überbürdung, welche ihm die Ämter auferlegen, auch die Obmannstelle des KOV. an und richtete an alle Kameraden die Bitte, gut zusammen zu arbeiten. Zum Punkt „Allfälliges“ fanden rege Aussprachen statt, worauf die Generalversammlung abgeschlossen wurde.

St. Georgen i. d. Klaus

Gartenfest. Am Sonntag, dem 26. ds. veranstaltet die Musikkapelle des Musikunterstützungsvereines im Gasthaus Spreitz (Stegwirt) ein Gartenfest mit verschiedenen Belustigungen. Ab 19 Uhr Tanz. Beginn 15 Uhr.

Ybbsitz

Radfahrer verurteilt einen Verkehrsunfall. Dr. Wilhelm L. fuhr am 12. ds. gegen 9.15 Uhr mit seinem PKW. auf der Landesstraße von Ybbsitz in Richtung Waidhofen-Ybbs. Etwa 4 Kilometer westlich von Ybbsitz wollte er die Radfahrerin Maria R., ebenfalls aus Ybbsitz überholen. Als Dr. L. bereits zum Überholen ansetzte, überquerte die Radfahrerin, ohne ein Zeichen zu geben, die Fahrbahn. Um einen Unfall zu vermeiden, verließ Dr. L. seinen Wagen auf die linke Fahrbahnseite bis zur Böschung. Trotzdem fuhr Maria R. mit dem Rad an den rückwärtigen Teil des Wagens an und kam zum Sturze. Sie zog sich eine Gehirnerschütterung und eine Rippschwund am Hinterkopfe zu. Der PKW. wurde leicht beschädigt. Auch aus diesem Unfall ist zu ersehen, daß manche Radfahrer glauben, ich fahr' wie ich will, der Auto- oder Motorradfahrer muß sowieso aufpassen. Solange nicht alle Straßenbenutzer die gehörige Aufmerksamkeit im Straßenverkehr anwenden, werden die Verkehrsunfälle bestimmt nicht weniger.

Geburten: Am 3. ds. wurde dem Wirtschaftsbesitzer Raimund Reisinger und seiner Frau Josefa, Waldamt Nr. 25, ein Knabe Raimund geboren. Den 4. ds. erhielten die Eltern Ludwig und Maria Wünsche, Hilfsarbeiter, Rotte Haselgraben Nr. 44, einen Knaben Willibald. Den 11. ds. wurde eine Rosa Maria den Eltern Johann und Theresia Kledecka, Emailbrenner, Rotte Knieberg Nr. 14 beschert.

Vom Straßenbau. — Etwas über die Geschichte einer Straße. Der Straßenbau vom Ostausgange des Marktes bis zirka zum ehemaligen Maidenlager ist jetzt eingestellert worden, jedoch ist die Straße noch nicht vollkommen ausgebaut, da erst im Spätfrühjahr und nur mit eigenen Arbeitskräften des Straßenbauamtes die Arbeit begonnen wurde. Jedenfalls hat dieser kurze Straßenbau eine große Bedeutung, da die Straße gehoben und erweitert wurde, so daß bei Hochwasser der Ybbsbach nicht mehr am Ortseingang auf der Straße in den Markt fließt und das Passieren dieser Straße unmöglich macht. Innerhalb der Ybbsitzer Gemeindegrenze ist die Lage der Straße noch immer so beschaffen, daß sie an mehreren Stellen bei Hochwasser überschwemmt wird und es ist noch eine Frage, ob auch diese Strecke bald ausgebaut wird. Im übrigen scheint, daß über dieser Straße kein guter Stern Pate gestanden ist, denn als Ybbsitz mit Zutun des Herrn von Zinzendorf im Jahre 1612 die Straße nach Gresten bauen wollte, beschwerte sich die Stadt Waidhofen beim Prälaten in Seitenstetten, daß sie sich durch diesen Straßenbau geschädigt fühle. Auch der Markt Scheibbs und der Eisenobmann von Steyr erhoben gegen diesen Bau Einspruch, so daß ein kaiserlicher Befehl den Ausbau dieser Straße einstellen ließ. Der damalige Prälat Kaspar von Seitenstetten setzte sich jedoch energisch für den Bau der Straße ein, so daß im Jahre 1613 dennoch durch die Bauern diese Straße ausgebaut werden konnte, zu welchen die Marktgemeinde 280 fl. beitrug, doch mußten die Bauern, außer bei besonders großen Schäden, in welchen Falle die Gemeinde Beistand leistete, die Straße erhalten. Unter dem Prälaten Ambros Rixner wurde die Straße im Jahre 1777 nach Gresten umgebaut und unter Abt Koloman 1813 wesentlich verbessert und 1862 die heutige Straße nach Gresten angelegt. Es wäre wünschenswert, wenn diese Straße wegen des stets steigenden Verkehrs bald weiter ausgebaut würde, dies umso mehr, da Kurven, besonders bei der Zehentmühle, jedes Jahr mehrere Unfälle verursachen.

Großhollenstein

Der Heimgang Josef Glöcklers. Am Mittwoch, dem 15. ds. versammelte sich vor dem Trauerhause am Dorfplatz des am Sonntag, dem 12. ds. plötzlich verstorbenen Kaufmannes Josef Glöckler eine große Menschenmenge. Aus allen Schichten der Bevölkerung bestand diese tiefergriffene Trauergemeinde, um einem allseits hochgeachteten, edlen Menschen das letzte Geleit zu geben. Fast unübersehbar war der Trauerzug. Die Freiwillige Feuerwehr rückte korporativ aus. Im Trauerzuge trug ein weißgekleidetes Mädchen die österreichischen Verdienst- und Kriegsmedaillen des Verstorbenen, darunter das türkische Verdienstkreuz, denn er war einige Jahre bis Kriegsende an der türkischen Front eingeeicht. Nach der letzten Einsegnung am offenen Grabe hielt der Kommandant und Bezirks-Feuerwehrrat Ludwig Gruber im Namen der Hollensteiner Feuerwehr, aber auch im Namen des Bezirksfeuerwehrkommandanten Kupfer einen warmherzigen Nachruf. Er schilderte das verdienstvolle Wesen des Verstorbenen, als „einen der Besten, die wir hatten“, der schon kurz nach seiner Aufnahme in die

Feuerwehr Hollenstein im Jahre 1909 bereits zum Schriftführer gewählt worden war, welches Amt er so gut und genau ausübte, daß er nach einigen Jahren auch zum Bezirks-Feuerwehr-Schriftführer erwählt wurde. Er hatte so den schriftlichen Verkehr mit den 20 Feuerwehren des Bezirkes zu führen und er führte ihn vorbildlich. Die Chronik der Feuerwehr führte er über 20 Jahre mit großer Gewissenhaftigkeit bis er vor 3 Jahren zum Hauptmann-Stellvertreter gewählt wurde. Wegen seiner bald darnach auftretenden schweren Erkrankung trat er, geehrt mit dem Ehrendiplom eines Ehren-Hauptmann-Stellvertreters in die Reserve. Kamerad Glöckler war ein sehr bescheidener Mann, der sich nicht in die Öffentlichkeit drängte, dafür aber den richtigen Idealismus im Herzen trug. Unzählige war er gerne und oft Berater und Helfer, daher seine große Beliebtheit. Bezirks-Feuerwehrrat Gruber schloß seinen Nachruf mit den Worten: „Lieber Kamerad Glöckler! Alle Deine Kameraden und mit ihnen auch die Abordnung aus Opponitz mit ihrem Kommandanten Pitnik, und jene aus St. Georgen mit ihrem Kommandanten Resch, stehen tief erschüttert voll Trauer an Deinem frühen Grabe und wir versichern Dir, daß wir Dich nie vergessen und stets ein treues Gedenken bewahren werden! Wir nehmen Abschied von Dir mit dem letzten Gruß: Gut Wehr!“ Eine Überfülle von schönen Kränzen und prächtigen Blumenbinden, die Liebe, Verehrung und Trauer ausdrückten, wölbte sich über das Grab des Verstorbenen. Er ruhe sanft in Gottes Frieden.

Von der Gemeindebücherei. Es ist sehr erfreulich, daß immer mehr Menschen sich dem guten Buche zuwenden. In unserem kleinen Gebirgsdorflein zählen wir 115 Leserinnen und Leser, darunter fast die Hälfte Jugendliche, was uns ganz besonders freut. Durch einsichtige Leser wurde unsere Bücheranzahl durch Bücherspenden vermehrt. Bisher wurden 70 Bücher gespendet. Weitere Bücherspenden erfolgten durch Gerhard Schönlechner 1, Adele Hintermayer 2, Rosa Steinbacher 2, Christa Helferrich 3 und Hans Schölnhammer. Zuletzt hat Gerda Hengstler 25 neue wertige Romane zum billigen Buchhändlerankaufpreise der Bücherei überlassen. Im Namen der Leserschaft recht herzlichen Dank für die wertvolle Hilfe. Demgegenüber müssen wir leider bekennen: „Keine Rose ohne Dornen!“ Einige Wenige sind es die uns durch ihre Lauheit in der Rückgabe der ausgeliehenen Bücher die Arbeit und die Kontrolle sehr erschweren! Man kann nicht annehmen, daß es Leser gibt die absichtlich ein solches Wohltätigkeitswerk für die Allgemeinheit, wie es die Gemeindebücherei ist, schädigen wollen. Immer wieder kommt es vor, daß Leser ganz vergessen, daß sie ein Buch ausgeliehen haben. Dieses liegt nun in einem Winkel unbeachtet und entgeht so der Lesergemeinde. Einige besonders krasse Fälle bewegen uns, dem Bürgermeister von diesen Übelständen zu berichten, der diesbezüglich einen Aufruf an alle Leser gerichtet hat. Wir bitten hiemit alle Leserinnen und Leser, diesen Aufruf im Anschlagkasten der Gemeinde aufmerksam durchzulesen und beachten zu wollen!

Filmvorführungen. Am Sonntag, den 26. ds. um 14.30 Uhr findet ein Vortrag des Hochwürdigen Benefiziaten Stierschneider über Palästina im Saale des Gasthauses Edelbacher statt. Alle sind zu diesem Vortrag recht herzlich eingeladen. Sonntag, den 26. ds. um 10 Uhr vormittags wird im Kinosaal des Gasthofes Rettensteiner der Tonfilm „Urlaub in Niederösterreich“ vorgeführt. In diesem Film ist die Aufbauarbeit und die Leistung unseres Heimatlandes Niederösterreich zu sehen. Der Film ist von allgemeinem Interesse. Und das Wichtigste: flotte Handlung und gelungener Humor. Außer diesem Filmstreifen wird noch die Wochenschau und ein Kulturfilm gezeigt. Eintritt ist frei!

Lichtspiele. Samstag, 25. ds.: „Tarzan und das blaue Tal“. Sonntag, 26. ds.: „Ein Herz spielt falsch“.

Göstling

Todesfall. Am 19. ds. starb Frau Hedwig Zettl, die Gattin unseres verdienten Mitbürgers und ehemaligen Vizebürgermeisters Tischlermeister Michael Zettl im Alter von 88 Jahren. Ein trauriger Zufall: an ihrem Todestage beging ihr Mann seinen 93. Geburtstag. Vor einem Jahre hatten die beiden alten Leute unter zahlreicher offizieller Anteilnahme ihre diamantene Hochzeit gefeiert. Am 21. ds. wurde die Verewigte unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Auch unser herzlichstes Beileid!

Seltene Geburtstagsfeiern. Am 21. ds. vollendete unser alter Mitbürger Postverwalter i. R. Josef Berger sein 80. Lebensjahr. Sein Name erinnert noch an eine alte Zeit, als der Vater unseres Geburtstagskindes, Josef Berger, Postmeister, Posthalter und Kaufmann in einer Person war und die Postfahrten nach Lassing, Palfau, Kienberg-Gaming und Opponitz führte. Dazumal mußte man noch zur Postkanzlei durch das Kaufgeschäft (jetzt Senoner) gehen. Obwohl Postverwalter Josef Berger schon viele Jahre zurückgezogen nur seinem Garten und seinen Blumen lebt, ist er der älteren Generation als geselliger Göstlinger, guter Sänger, Chormeister-Stell-

vertreter des Gesangvereines und trefflicherer Schützenmeister bekannt und ein angesehener Göstlinger. Ganz Göstling wünscht ihm recht herzlich noch viele Jahre in Gesundheit und Frische! Frau Anna Resch, Gemeinsekretärswitwe, vollendete am 8. ds. das 90. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß überbrachte ihr der Bürgermeister, Franz Längauer eine Ehrenurkunde der nö. Landesregierung und ein Ehrengeschenk. Auch unseren herzlichen Glückwunsch!

Seltene Ereignis. Ein solches war die Verhandlung vor einem Berufungssenat des Oberlandesgerichtes in Wien, die am 17. ds. hier in Göstling im Gasthaus Dobrowa stattfand. Dazu waren hieher nach Göstling gekommen: Als Vorsitzender des Senates der Rat des Oberlandesgerichtes Dr. Apeltauer, als Beisitzer Senatspräsident Dr. Graf und OLG. Hofrat Dr. Zips, als öffentlicher Ankläger Oberstaatsanwalt Dr. Tettiwa. Gegenstand der Verhandlung war eine Nichtigkeitsbeschwerde der Wirtschaftsbesitzerin J. H. und ihres Sohnes gegen eine Verurteilung des Kreisgerichtes St. Pölten wegen unbefugter Stromentnahme aus dem Leitungsnetz des Licht- und Kraftstrombetriebes der Gemeinde Göstling. Auch hatten die Verurteilten Berufung gegen das Strafausmaß eingeleitet. In der Verhandlung legten dann die Verurteilten ein Geständnis ab und zogen die Nichtigkeitsbeschwerde zurück. Es brauchten deshalb die zahlreichen Zeugen nicht einvernommen werden. Nach dem Plädoyer des Oberstaatsanwaltes und des Verteidigers wurde nach einer Verhandlungsdauer von zweieinhalb Stunden das Urteil verkündet. Für J. H. wurde die vom Erstgericht verhängte Strafe von 3 Monate Kerker in eine bedingte mit 3-jähriger Bewährungsfrist umgewandelt, für den Sohn wurde das Strafausmaß von 6 Monate Kerker auf 3 Monate herabgesetzt. Die Verhandlung war öffentlich und es waren zahlreiche Zuhörer anwesend.

Sammlung der Feuerwehr für die Opfer der Hochwasserkatastrophe. Diese wurde von den Feuerwehrkameraden Rudolf Aigner, Aug. Schoißwohl, Otto Kurz, Walter Längauer und Johann Bachner durchgeführt und hatte ein Ergebnis von 597,18 Schilling.

Lunz a. S.

Hochzeit. Geheiratet haben Alfred Aigner und Maria Hochauer, Lunzamt. Dem jungen Paare unsere besten Glückwünsche!

Wallfahrt. 600 Personen aus den Pfarren Gresten, Gaming und Lunz kamen am 19. ds. im Wallfahrtsort Maria Seesal zusammen, um dort bei der Muttergottes zu bitten und zu beten. Aus Lunz waren 230 Wallfahrer anwesend, die zum größten Teil zu Fuß gekommen waren, während die anderen mit einem Autobus des Unternehmens Kirschner, Göstling ankamen. Nach feierlichem Gottesdienst am Vormittag, bei dem Monsignore Berger aus Oberndorf die Festpredigt hielt und einer Schlußandacht am frühen Nachmittag zogen alle wieder heimzu.

Rätselhaftes Verschwinden. Der 24 Jahre alte Kontrollassistent der Bauernkammer Gaming, Werner Badstuber, gebürtig aus Wien und in Lunz stationiert, unternahm am Sonntag, dem 12. ds. einen Radausflug zum Mittersee, um in dessen Nähe Latschen zu brocken. Er brach von Lunz mit dem Bemerkung auf, bis längstens 13 Uhr mittags wieder zurückzusein. Da er weder zu diesem Zeitpunkt noch am Abend zurückgekehrt war, mußte man einen Unfall annehmen und Gendarmerie und Bergrettungsdienst nahmen sofort die Suche auf. Das Rad wurde einige hundert Meter nach dem Mittersee, von Zweigen zugedeckt, gefunden, den Rucksack hatte Badstuber am Seeufer bei Bekannten zurückgelassen. Bekleidet war er nur mit langer Hose, Hemd und Halbschuhen. Eine ganze Woche wurde täglich das Hirschtal, Mitter- und Obersee und das Dürnsteingebiet systematisch abgesucht. Die Beamten des örtlichen und der angrenzenden Gendarmerieposten und des Bergrettungsdienstes, worunter sich erfahrene Alpinisten und Hochalpinisten befinden, haben unermüdet in mühevoller Arbeit alle Falten der umliegenden Berge abgesucht. Am 15. ds. wurde unter Leitung des stellvertretenden Bezirkskommandanten, Bezirkes - Inspektor Hermann Kregisch 10 Gendarmeriebeamte für die Suchaktion eingesetzt. Bisher waren alle Nachforschungen vergebens und man steht vor einem Rätsel. Die Suche wird fortgesetzt.

WIRTSCHAFTSDIENST

Staatshaushalt 1955 ausgeglichen

Nach monatelangen Verhandlungen des Finanzministeriums mit den Vertretern der übrigen Ressorts ist es gelungen, die Arbeiten für das Bundesfinanzgesetz 1955 im wesentlichen abzuschließen. Der Ausgabenrahmen der ordentlichen Gebahrung des Bundesvoranschlags 1955 wird etwas über 23 Milliarden Schilling erreichen; die Einnahmen werden in der Höhe von rund 22,2 Milliarden Schilling veranschlagt werden, so daß sich ein Abgang zwischen 800 und 900 Millionen

Schilling ergeben wird. Der Abgang in der Höhe von rund 3,5 Prozent der Ausgabensumme bewegt sich in einer Größenordnung, die dessen Beseitigung bei einer vorsichtigen Haushaltsführung ohne weiteres möglich erscheinen läßt. Bundeskanzler Ing. Raab hat zum Staatshaushaltsvoranschlag 1955 erläuternde Erklärungen abgegeben. Er sagte unter anderem: Die Budgetberatungen, die bekanntlich vor zwei Jahren zwischen den Regierungsparteien zu größeren Meinungsverschiedenheiten und sogar zu einer Regierungskrise geführt hatten, wurden heuer mit vollem Ernst, aber in einer durchaus ruhigen und sachlichen Atmosphäre durchgeführt und eine Einigung konnte verhältnismäßig leicht erzielt werden. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, daß schon vorher das langfristige Investitionsprogramm beschlossen wurde, das für den Staatshaushalt der nächsten Jahre ja eine gewisse Richtlinie festlegt, aber nicht zuletzt hat auch die gebesserte wirtschaftliche Lage dazu beigetragen, daß sich die innenpolitischen Spannungen verringert haben. Die politischen Parteien arbeiten eben leichter zusammen, wenn im Staatshaushalt den Erfordernissen besser Rechnung getragen werden kann. Über die Frage, aus welchen Quellen die Investitionen des Budgets finanziert werden sollen, ist sich die Regierung einig geworden, daß dazu der Kreditweg beschritten werden müsse. Es werden sowohl im Inland Anleihen aufgelegt, als auch im Ausland Kredite aufgenommen werden. Das Budget, so stellte der Kanzler weiter fest, schließe zwar mit einem Defizit, doch sei dieses im Verhältnis zur Gesamtsumme gering. In einer Erläuterung über die Einnahmen- und Ausgabenseite des Budgets sagte Ing. Raab, daß keine Erhöhung der öffentlichen Abgaben und Tarife stattgefunden habe, sondern daß vielmehr die Erhöhung der Einnahmen auf eine weitere günstige Entwicklung der österreichischen Wirtschaft zurückzuführen sei. Trotz des Wegfalls der Besatzungskostenbeiträge und der starken Auswirkung der Ermäßigung bei der Lohnsteuer

überstiegen die Einnahmen jene von 1954 nicht unwesentlich. Was die Ausweitung der Ausgabenseite betrifft, so gehe diese hauptsächlich auf die Nachziehung der Bezüge der öffentlichen Bediensteten und auf die Erhöhung der Sozialrenten zurück — beides Maßnahmen, die den Forderungen wirtschaftlich schwacher Gruppen unseres Volkes gerecht werden.

Wie soll man essen?

In den meisten Fällen verwenden wir bei Tisch Messer und Gabel, es gibt jedoch eine Reihe von Gerichten, die nur mit der Gabel (die man in diesem Fall in der rechten Hand hält) gegessen werden. Auf keinen Fall dürfen Erdäpfel und Knödel geschnitten werden, auch bei Faschiertem, ganz gleich, ob es sich um einen Braten oder Laibchen handelt, wird nur die Gabel verwendet. Weiter werden Ragouts, Eierspeisen, Nudeln u. dgl., Gemüse, Salat, Fisch und Spargel niemals mit dem Messer geschnitten. Spargel durfte man früher mit zwei Fingern nehmen und mit Unterstützung der Gabel zum Mund führen. Heute darf man Spargel bereits umbiegen und zerkleinern, doch wird es immer besser aussehen, wenn wir beim Spargessen ohne Messer auskommen. Brot, das zur Suppe gereicht wird, zerschneiden wir nie, sondern brechen es nur. Bei uns, in Deutschland, in der Schweiz und in Frankreich werden zum Frühstück oft Kipferl — zuweilen auch Hörnchen genannt — serviert. Man beißt die Spitze ab und streicht auf die kleine runde Fläche etwas Butter und Marmelade oder Honig, beißt wieder ab und streicht wieder neu bis zum Ende. Ein Kipferl der Länge nach durchzuschneiden, ist nicht üblich und würde auch zu viel Mühe machen. Zuweilen trifft man noch Leute, die nicht wissen, daß man sie wohl essen sehen, aber nicht essen hören darf. Daß man nicht mit vollem Mund spricht, braucht man wohl nur mehr den Kindern zu sagen.

SPORT-RUNDSCHAU

Ybbs — Böhlerwerk 3 : 4 (2 : 4)

Böhlerwerk weiterhin an der Spitze der 2. Liga West!

Auf dem Ybbser Ausweichsportplatz, dessen miserable Beschaffenheit für jeden Gastverein einen schweren Nachteil darstellt, kam Böhlerwerk nach einem ungemein schnellen und ereignisreichen Spiel zu zwei wertvollen Punkten. Das Duell der Mittelläufer und Spielertrainer Wittek kontra Schaffer (früher Vienna) konnte somit der große Balltechniker Wittek für sich entscheiden. Bei Böhlerwerk präsentierten sich die Stürmer in einer prächtigen Verfassung. In flüssigen Kombinationen schufen sie unzählige gefährliche Situationen vor dem Tore der Ybbsler und schossen auch vier Prachttore. Ein weiteres Tor Großbauers fand aus nicht recht ersichtlichen Gründen nicht die Anerkennung des Schiedsrichters. Allgemein überrascht hat das ausgezeichnete Spiel des Rechtsaußen Willi Mück. Er war diesmal der Flügelstürmer, der Böhlerwerk schon so oft gefehlt hatte. Quicklebendig, verlor er keinen Ball, flankte und schoß ebenso prächtig. Sein mit Bombenschuß erzielt Tor war alte Marke „Willi Mück“. Hervorragend spielte auch die gesamte Halvesreihe. Bedeutend weniger ruhmvoll schlug sich das Böhler-Schlußtrio und es lag auch an dem zeitweiligen Versagen dieser Formation, daß der Sieg Böhlerwerks letzten Endes nur mehr an einem Faden hing. Die Tore für Böhlerwerk erzielten Peßl 2, Willi Mück und Bittner. Im Vorspiel unterlag die in starker Besetzung angetretene Böhler-Reserve in einer recht müden Angelegenheit 1 : 4. Lediglich Dietrich, Walter Mück und Eicheleler fielen durch ihr gutes Spiel angenehm auf.

1. WSC. — Amstetten 1b 6 : 1

Diesmal konnte sich der WSC. endlich einmal ausgiebig „rächen“ für die letzten Niederlagen in Amstetten. Nach einem ausgezeichneten Spiel konnte der heimische Klub die Amstettner eindeutig abfertigen und man kann eigentlich sagen, daß Amstetten mit Glück 6 : 1 verloren hat, denn auch ein 9 oder 10 : 1 hätte dem Kräfteverhältnis entsprochen. Man bedenke, nicht weniger als fünf „Unhaltbare“ krachten an die Stange, davon allein drei von dem Pechvogel Mörtemayr. Amstetten bis zur 30. Minute ein 0 : 0 haltend klappte unter den pausenlosen Angriffen der Waidhofner nach der Pause vollkommen zusammen. Man weiß nicht recht was man sagen soll: war Amstetten so schlecht oder Waidhofen so gut. Wir glauben aber, daß das Letztere stimmt, denn der WSC. bot tatsächlich eine homogene Mannschaftsleistung, mit der auch stärkere Gegner geschlagen worden wären. Dabei hatten die Heimischen das Pech, daß Floh infolge Verletzung wieder nicht mitwirken konnte. Interessant ist, daß der Sieg nicht nur erspielt, sondern auch erkämpft wurde. Hier sei der vorzügliche Friedländer erwähnt, der wieder einmal eine tadellose Leistung bot und getrost als der beste Mann des WSC. bezeichnet werden kann. Auch Trawetzky ist sehr zu loben. Zuerst etwas zu offensiv spielend, bot

er mit zunehmender Spieldauer eine makellose Mittelläuferleistung und zeichnete sich besonders durch kluges Kopfballspiel aus, seine Leistung krönte er durch einen prachtvollen Sololauf, den er mit einem herrlichen Tor abschloß. Huber, erstmals in der Kampfmannschaft spielend, rackerte recht brav, aber ihm fehlt noch die notwendige Kondition für so schwere Spiele. Immerhin fiel er nicht ab und hatte Teilerfolge zu verzeichnen. — Wir gingen bei unserer Betrachtung diesmal absichtlich von der Läuferreihe aus, weil diese der stärkste Mannschaftsteil, in der Gesamtheit gesehen, war. Nicht viel nach stand die Verteidigung, in der man ein Wiedererstarke Schlemmers und vorzügliche Leistung Seisenbachers sah. Letzterer ist ein viel besserer Verteidiger als Stürmer. Schnell und sicher im Abschlag, unterstützte er den Routinier Schlemmer aufs beste. Zellhofer konnte sich nur vereinzelt auszeichnen, weil er sehr wenig beschäftigt war. Das Tor konnte er nicht verhindern. Nun zu der Stürmerreihe: Ganz vorne rangiert diesmal Mörtemayr, allerdings erst nach der Pause. So viel Pech wie „Pepi“ hatte, gibts ja garnicht! Drei „Krachen“ gingen an die Stange und es war ihm nicht vergönnt ein Tor zu schießen. Trotzdem, der vorbildliche Einsatz und das unbedingte Wollen sind sehr zu loben. Sonnleitner und Haider waren um nichts schlechter und besonders Haider riß immer wieder die Verteidigung der Gegner auf. Erich Dötzl schoß zwar zwei Treffer, war aber ein wenig umständlich und nicht so schnell wie sonst. Hermann Dötzl war mit Recht zweifelt. Nichts wollte ihm gelingen, immer war ein Bein des Gegners da, immer sprang das tückische Leder weg. Aber er hatte nicht nur Pech, er spielte auch nicht besonders gut, eher schlecht. Jeder Ball wird zuerst genommen, gestoppt und dann erst weitergegeben, dabei vergeht viel Zeit. Auch dribbelte Hermann Dötzl zuviel und verlor fast jeden Zweikampf. Aber das nächste Mal ist er sicher wieder da, so hoffen wir wenigstens. Immerhin schoß er auch diesmal zwei Tore! Im ganzen gesehen war es ein flottes Match nach dem Geschmack der Zuschauer, die durch 6 Treffer reichlich auf ihre Rechnung kamen. Nun die Torhüter: E. Dötzl 2, H. Dötzl 2, Trawetzky und Sonnleitner je 1. Die Waidhofner Reserve siegte 3 : 0, während die Jugend mit 1 : 7 geschlagen wurde.

SV. Blindenmarkt — Union Waidhofen 1 : 2 (1 : 1)

Es zeigte sich auch diesmal wieder, daß nur die Tore und nicht das Feldspiel für den Ausgang eines Matches entscheidend sind. Die Hausherren dominierten über weite Strecken, vor allem nach Seitenwechsel. Die mangelnde Entschlußkraft vor dem gegnerischen Gehäuse und der ausgezeichnete Torhüter der Union verhinderten jedoch einen in greifbarer Nähe gelegenen Sieg. Der Sieg der Union Waidhofen ist auf Grund der kämpferischen Leistung vollauf verdient. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß Blindenmarkt im Felde



eine mehr als ebenbürtige Partie lieferte. Während jedoch die zu sehr in die Breite operierenden Gastgeber vier, fünf und noch mehr Kombinationszüge aufwendeten, um zum gegnerischen Tor vorzudringen, erzielten die Waidhofner ihren Erfolg auf viel einfachere Art und Weise. Der unermüdliche Rinder war wieder das Gehirn der Gastmannschaft. Er leitete viele Angriffsaktionen blendend ein und war auch in der Abwehr ein unüberwindliches Bollwerk. Neben Rinder und dem Abwehrblock, aus dem besonders Obermüller und Forster herausragten, hatten auch noch Binder, Haberfellner, Kaindlsdorfer und Professor Reich erheblichen Anteil, daß die beiden Punkte nach Waidhofen wanderten. Das Spiel ist in der ersten Hälfte ausgeglichen. Nach einem Gedränge vor dem Tor der Gäste bringen die Verteidiger den Ball nicht weg und so hat der Mittelstürmer Gelegenheit, zum 1 : 0 für Blindenmarkt einzusenden. Dieselbe Situation vor dem Tor der Blindenmarkter und Pischinger stellt auf 1 : 1. Mit diesem Stand werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn haben die Blindenmarkter ihre beste Zeit, aber als Professor Reich mit einem Weitschuß auf 1 : 2 stellt, fallen sie merklich zurück. Pischinger hat noch die Chance, einen weiteren Treffer für die Union zu erzielen, trifft aber nur die Innenstange, von wo der Ball zurück ins Feld sprang. Aufstellung: Obermüller; Forster, Huschka; Binder 1, Rinder, Haberfellner; Peirl, Pischinger, Prof. Reich, Kaindlsdorfer, Batke. Reserve 5 : 1 für Waidhofen. Vorschau: Am Sonntag, den 26. ds. findet im Alpenstadion Waidhofen das Meisterschaftsspiel gegen TSV. Grein statt.

Aus der Sowjetunion

Ein neuersowjetischer Großbau — Der Kara-Kum-Kanal

Während der sommerlichen Hochwasserperiode wird der mächtige Amu-Darja zu einem reißenden Fluß. Selbst erfahrenen Binnenschiffern bereitet es Mühe, ihre Schiffe auf dem unruhigen und launischen Fluß zu führen. Aber mit jedem Tag legen immer mehr Kutler und Lastkähne an der Landebrücke in Kerki an. Sie bringen Traktoren, Bulldogger und Schrapper, Maschinen aller Art sowie Rohre, Holz und Baustoffe, die für den Bau des Kara-Kum-Kanals benötigt werden. In dem Beschluß „Über die weitere Entwicklung des Baumwollanbaues in der Turkmenischen SSR in den Jahren 1954 — 1958“ wurde die Durchführung dieses neuen Bauvorhabens festgelegt. Der erste Teil dieser großen Wasserstraße wird sich über 400 Kilometer vom Amu-Darja bis zur Stadt Mary — dem Mittelpunkt der alten Murgab-Oase — erstrecken. Durch den Bau des neuen Kanals wird es möglich sein, 100.000 Hektar Land in den Gebieten Mary und Tschardshou für den Baumwollanbau zu erschließen und Millionen Hektar Weideland zu bewässern. Ein wasserreicher schiffbarer Fluß wird durch den Südostteil der Wüste Kara-Kum fließen. Um dem lang erwarteten Strom des Amu-Darjassers einen Weg zu bahnen, brauchen keine besonderen Staudämme gebaut zu werden. Dank dem günstigen Bodenrelief wird der Kanal in seinem gesamten Verlauf Strömung haben. Trotzdem müssen die Erbauer des Kara-Kum-Kanals eine ungeheure Arbeit leisten, denn es müssen fast 57 Millionen Kubikmeter Erdreich bewegt, Zehntausende Kubikmeter Beton und Eisenbeton verlegt und neue Ansiedlungen gebaut werden. Mit dem Bau des Kara-Kum-Kanals wird gleichzeitig von zwei Seiten her begonnen: vom Amu-Darja und von der Stadt Mary aus. Der Sowjetstaat hat die Bewzinger der Wüste mit den modernsten Hilfsmitteln ausgerüstet. Allein im Abschnitt von Kerki sind gegenwärtig etwa 100 Bulldozer und Schrapper, 40

Saugbagger sowie Dutzende verschiedener Maschinen und maschineller Vorrichtungen eingesetzt; ein schwimmendes Kraftwerk wird in Kürze in Betrieb genommen. Sein Strom wird den großen Bagger Nr. 303 speisen, der früher beim Bau des Wolga-Don-Kanals eingesetzt war. Später werden noch einige elektrische Bagger die Arbeit aufnehmen. Die ersten 30 Kilometer der neuen Trasse fallen mit dem Kanal Bassaga-Kerki zusammen, der begradigt und auf das Dreißigfache verbreitert werden soll. Nach 30 Kilometer macht der Kanal eine scharfe Wendung in die Sandwüste. Er verläuft zwischen Treibsanddünen, die der Wind ständig aufwirbelt, und ergießt sich dann in das ausgetrocknete Bett des Kelifski Usboi. 110 Kilometer vom Amu-Darja entfernt, füllt das Wasser des Kanals die großen Seen auf, die sich kettenförmig in dem alten Flußbett hinziehen. Der einstmals so kühne Traum der Menschen, den Kelifski Usboi auszunutzen, um das Wasser des Amu-Darja in die Kara-Kum-Wüste zu leiten, soll jetzt verwirklicht werden. Allerdings soll nicht der ganze Usboi in die Trasse des Kanals einbezogen werden. Von dem See Karamet-Nijas an wird das Wasser wieder durch einen künstlichen Kanal geleitet. Damit aber das Wasser nicht im Kelifski Usboi weiterfließt, wird man rund um den See mehrere Dämme errichten müssen. — TASS —

Für die Bauernschaft

Zuchtrinderschau. Bei der am Dienstag, dem 28. ds. vormittags am alten Sportplatz in Waidhofen a. d. Ybbs stattfindenden Murbodner Zuchtrinderschau werden zirka 120 Zuchtrinder zu sehen sein. Bei der Auswahl der Tiere wurde besonderer Wert darauf gelegt, daß diese dem Zuchtziel entsprechen. Das ist eine Durchschnittsmilchleistung von 2.500 bis 3.000 Liter Milch und eine Körperform, welche neben der Milchleistung vor allem auch Fleisch- und Arbeitsleistung ermöglicht. Gerade in dieser kombinierten Leistung liegt die Stärke des Murbodner Rindes und es wäre im Interesse jedes einzelnen Bauern gelegen, mit der Leistungszüchtung im Rahmen der Zuchtgenossenschaft ehestens zu beginnen. Korrekte Beinstellung und kräftige Knochen ermöglichen eine gute Arbeitsleistung. Entsprechende Brusttiefe und weite Rippen sowie ein gutes Euter bei zarter faltreicher Haut sind für eine entsprechende Milchleistung erforderlich. Gerader breiter Rücken und insbesondere ein breites Becken ermöglichen bei der Mast einen entsprechenden Fleischansatz. Neben diesen äußeren Kennzeichen ist jedoch der Erbwert von ausschlaggebender Bedeutung für einen züchterischen Erfolg. Nicht jeder Stier vererbt seine guten Eigenschaften. Ein gelegentlich gutes Kalb besagt noch nicht viel. Erst wenn die Qualität durch einige Generationen anhält, ist zu hoffen, daß sich diese Eigenschaften in der Erbmasse gefestigt haben. Es hat daher die Abstammung eines „Papierstieres“ für den Züchter den unschätzbaren Wert, daß er nicht nur den Stier selbst sieht, sondern auch die Leistungen seiner Vorfahren kennenlernt. Auf der Schau werden einige kleinere Rinderfamilien zu sehen sein und insbesondere zahlreiche Nachkommen des Stieres „Alfi“. Besucht daher diese Schau recht zahlreich und zieht daraus nutzbringende Schlußfolgerungen. Die Leistung der ausgestellten Tiere und ihre Abstammung ist aus den Katalogen ersichtlich. 7 bis 8 Uhr Auftrieb, 8 bis 9 Uhr Prämierung, 11.30 Uhr Preisverteilung.

Tbe-Schlachtregenten. Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß die Veterinärbehörde in St. Marx Tierbegleitscheine nachträglich nicht

mehr annimmt. Der Tierbegleitschein muß mit dem Schlachtvieh zugleich eingeliefert werden. Der Händler oder Fleischhauer muß bei der Übernahme des Tieres die Juxte des Tierbegleitscheines unterschreiben und dem Bauern sofort ausfolgen, während der obere Teil nach der Schlachtung vollständig ausgefüllt und vom Beschautierarzt unterschrieben binnen 14 Tage vom Fleischhauer direkt der Landesregierung vorzulegen ist. Wer für seine Reagenten die in Aussicht gestellte Beihilfe beanspruchen will, muß den Reagenten vor Ablauf der festgesetzten Zeit (3 bis 6 Monate) verkauft haben. Wer dies aus wirtschaftlichen Gründen nicht kann, muß direkt bei der Rindertuberkulosebekämpfungsstelle der nö. Landesregierung um Verlängerung ansuchen, wobei ein Tilgungsplan vorzulegen ist und eine tier-

ärztliche Bestätigung, daß die gesunden Tiere und die Reagenten in 2 räumlich getrennten Stallungen untergebracht sind. Bei Fristversäumnis erlischt der Anspruch auf Beihilfe. Bei der Beschaffung der Tierbegleitscheine ist die Bezirksbauernkammer behilflich. Es muß darum jedoch mindestens 8 Tage vor Abtransport angesucht werden, wobei das Untersuchungsblatt des Tierarztes vorzulegen ist.

Aufforstungsaktion. Auf nicht allzu steilen und zu felsigen Flächen läßt sich das Gelingen einer Aufforstung und das Wachstum durch geeignete Bodenbearbeitung vor der Pflanzung wesentlich erleichtern und verbessern. Diese Bodenbearbeitung wird von einigen Firmen sachgemäß durchgeführt und die Bezahlung dieser Kosten kann beim Ministerium für Land- und Forstwirtschaft

aus ERP-Mitteln beantragt werden. Der Besitzer hat lediglich einen Pauschalbetrag von S 50.— pro Hektar für den Transport der Maschinen zu bezahlen. Genauere Auskünfte erteilt die Bezirksforstinspektion, wo auch die Formulare für die Antragsteller erhältlich sind.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

E 3006/54-13.

Versteigerungsedikt

Am 5. Oktober 1954, vormittags 8.30 Uhr findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 6 die Zwangsversteigerung der Liegenschaften Haus Nr. 12 Vorstadt

Leithen (Katastralzah 178/1), Hütte Katastralzah 178/2) Garten (Katastralzah 109) Grundbuch Waidhofen-Ybbs, Einl.-Zahl 12/III statt.

Schätzwert S 42.168.—, kein Zubehör. Geringstes Angebot S 21.084.—.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstherrn in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, am 30. August 1954.

4398

Dr. Herbert Z e n k e r.

ANZEIGENTEIL

DANK

Für die liebevolle Anteilnahme anlässlich des unerwarteten Heimanges meines innigstgeliebten Mannes, unseres guten Vaters, Bruders und Onkels des Herrn

Josef Glöckler

und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis, sowie für die wunderschönen, zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Otilie Glöckler, Helga, Mutter und Geschwister

Hollenstein-Y., im September 1954.

Dank

Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben guten Mutter Frau

Maria Fuchs

und für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnis sowie die vielen Blumenspenden sagen wir allen innigsten Dank.

Familien Ennsgraber und Fuchs.

Kematen, am 22. September 1954

DANK

Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Ablebens meines lieben Gatten und Onkels, des Herrn

Josef Pöchlauer

und für die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir innigen Dank. Besonders danken wir Herrn Dr. Medwenitsch für die sorgfältige Behandlung, Herrn Kaplan Weiß für die Führung des Konduktes, Herrn Professor Brauneis, dem Kriegerverein und der Jägerschaft für die erwiesene letzte Ehre, Herrn Breier für die ehrenden Abschiedsworte am Grabe sowie allen, die unseren lieben Heimgegangenen auf seinem letzten Wege begleiteten.

Waidhofen-Ybbs, im September 1954.

Theresia Pöchlauer und Familie Stefan Haberfellner

DANK

Für die bewiesene Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Barbara Weis

und für die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Hutterberger, dem Vertreter der SPÖ, für die herzlichen Abschiedsworte am Grabe und allen, die unserer teuren Toten das letzte Geleit gaben.

Familie Weis

Bruckbach, im September 1954.

DANK

Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des unerwarteten Heimanges meines lieben Gatten und guten Vaters, des Herrn

Alois Kranzl

und für die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege innigen Dank. Besonders danken wir den Herren Pfarrer P. Udiskalk, Werksdirektor Ing. Müller, Betriebsleiter Karl Müller, Betriebsr. Henökl und Parteigenosse Bauer für die tröstenden und ehrenden Abschiedsworte am Grabe, der Werkkapelle für die erwiesene letzte Ehre und allen, die unserem teuren Toten das letzte Geleit gaben.

Rosenau, im September 1954.

Leopoldine Kranzl samt Kindern.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 31.

PKW

Baujahr 1951, in gutem Zustande preiswert zu verkaufen. Adr. i. d. Verw. 4405

Opel-Record

Limousine sandgrau, fabriksneu. Einmalige Gelegenheit, sofort zu verkaufen. Opel - Dienststelle H. Hojas, Waidhofen a. d. Ybbs. 4410

JAWA 350

Baujahr 1953, preiswert abzugeben bei Bgm. Hans Zwettler Hollenstein a. d. Y. Dornleiten 2. 4403

ACHTUNG

Motorradfahrer

Dirttrench, beste Qualität S 487.50 sowie Damenwintermäntel von S 365.— aufwärts, auch nach Maß

Kaufhaus Ludwig Palmstorfer Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Wollumtausch! 3711

Puch 150 TL

neuwertig, zu verkaufen. Kühlleitner, Waidhofen-Y., Mühlstraße 2. 4404

NSU-Quick

in bestem Zustand, generalüberholt, zu verkaufen. Dr. Jonke, Waidhofen a. d. Ybbs, Graben 4. 4411

Kinderfachärztin Dr. Ulli Neuhauser-Frailer

ordiniert wieder ab 1. Oktober 1954.

Ordinationszeiten: Montag, Mittwoch, Donnerstag von 15 bis 16 Uhr, Dienstag und Freitag 9 bis 10 Uhr 4408

Haus mit schönem Garten

im Stadtgebiet Waidhofen a. d. Y. zu verkaufen. Auskunft i. d. Verw.

Kaufe Alteisen, Metalle, Maschinen, gebr. Elektromotoren zu Höchstpreisen. Einkauf von 14 bis 17 Uhr Zell a. d. Ybbs, Parkstraße, gegenüber Tennisplatz. 4037

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Einlagerungskartoffeln

4412

in mehreren Sorten und bester Qualität bei **Firma Hans Schlager**

Vorbestellungen oder Lieferung ab sofort! Waidhofen a. d. Y., Wienerstr. 37, Tel. 49

Dr. Karl Drexler

Facharzt für innere Medizin
WAIDHOFEN A. D. YBBS
ordiniert ab

27. September 1954
Oberer Stadtplatz 22

4395

Inserieren bringt immer Erfolg!

Schöner

Mädchen-Wintermantel

für 10- bis 13jährige und Pelzweste preiswert zu verkaufen. Ederstraße 14, 1. Stock.

Stiftendreschmaschine

mit Schüttler und Reiter gut erhalten, ist billig abzugeben bei Maschinenhaus Palmsthofer Aschbach, Ruf 35. 4400

CAPRI die Brausekabine das Bad für jede Wohnung

nunmehr auch in **Felix Brachtel** Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 33
Waidhofen durch

Im eigenen Ausstellungsraum (Gasthaus Schönhuber) jeden Dienstag und Samstag vormittags zu besichtigen. 4386

Zu verkaufen:

Krautbottich (250 Liter) Eiche, Schweinebarren bei Lehr, Kreilhof 5. 4409

2 Zimmeröfen

gebraucht, billigst abzugeben, Urtal 55, 1. Stock. 4402

Sägespäneöfen

4372

solide Ausführung, von 196 Schilling aufwärts. — Führe ein großes Lager an

Öfen, Herde und sonstige Winterartikel

Eisenhandlung Berthold Grün, Waidhofen a. d. Ybbs

FILMBÜHNE

NOWOTNY & BRETTFELD
Waidhofen a. d. Y., Kapuznergasse 7, Tel. 62

Freitag, 24. September, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 25. September, 4, 6.15, 8.15 Uhr

Damenwahl

Jubel und Heiterkeit um Grete Weiser, Georg Thomalla, Willy Fritsch, Oskar Sima, Ingrid Pan u. a. Jugendfrei ab 14 Jahre

Sonntag, 26. September, 2, 4, 6.15, 8.15 Uhr
Montag, 27. September, 6.15, 8.15 Uhr
Dienstag, 28. September, 6.15, 8.15 Uhr

Hoch vom Dachstein

Menschliche Leidenschaft und entfesselte Naturgewalten, ein Hochgebirgsfilm mit Ed. Köck, Marianne Koch, P. Alexander, Gisela Fakelday u. a. Jugendfrei

Mittwoch, 29. September, 6.15, 8.15 Uhr
Donnerstag, 30. September, 6.15, 8.15 Uhr

Zu neuen Ufern

Eine Wiederaufführung mit Willy Birgel und Zarah Leander. Jugendverbot

Jede Woche die neue Wochenschau

Selbständige Köchin

für Gasthaus, halbtägig von 7 bis 15 Uhr gesucht. Gasthaus „Zum Mohren“, Hoher Markt 7. 4413

2 Damen-Wintermäntel

gut erhalten, Größe 2 sind zu verkaufen. Adr. i. d. Verwaltg. 4415

Koks-Dauerbrandofen

preiswert zu verkaufen. Adr. i. d. Verw. d. Bl.

Jeder Anfrage an die Verwaltung des Blattes bitten wir S 2.50 in Briefmarken zur Rückantwort beizufügen!